DIE GRENZ-ZEITUNG

PARTEIAMTLICHE ZEITUNG
DER NSDAP., GAU POMMERN

PARTEIAMTLICHE ZEITUNG FÜR DIE KREISE
STOLP, SCHLAWE, BÜTOW, RUMMELSBURG
NACHRICHTENBLATT DER LANDESBAUERNSCHAFT, DER DAF.
SOWIE ALLER STAATLICHEN UND STÄDTISCHEN BEHÖRDEN

Jahrgang 1943 | Mittwoch, 28. April | Nr. 116

Der Frontverlauf im Osten

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 28. April.

Nachdem die militärische Lage an der Ostfront sich im großen und ganzen stabilisiert hat und größere Operationen zur Zeit an den meisten Teilen der Front, wenn auch im Süden sommerliches Wetter mit 25 Grad Wärme eingetreten ist, wegen der Geländeverhältnisse noch nicht möglich sind, kann heute nach dem Abschluß der großen Winterkämpfe der Verlauf der Front im Osten dargestellt werden.

Nach der Zurücknahme unserer Truppen aus dem Kaukasus und von Stalingrad und dem Don bis zum Donez verläuft die Front jetzt im Süden etwa in nordwestlicher Richtung zum Asowschen Meer. Nördlich des Asowschen Meeres geht die Frontlinie ostwärts von Taganrog in nördlicher Richtung von Stalino bis zum Donez und folgt dann dem Laufe dieses Flusses aufwärts, an Charkow vorbei, um in nordwestlicher Richtung bis in den Raum ostwärts Ryljsk abzubiegen, dort schwenkt sie nach Nordosten um und bildet eine starke Ausbuchtung um Orel herum. Nördlich Orel verläuft sie wiederum in nordwestlicher Richtung östlich von Smolensk und Witebsk bis in die Gegend von Welikije Luki, von wo aus sie nach Norden etwa dem Laufe der Lowat bis Staraja Russa südlich des Ilmensees folgt. Nördlich des Ilmensees folgt sie ein Stück dem Flußlauf des Wolchow und biegt dann nordwestlich nach Leningrad ab, um südlich dieser Stadt am Finnischen Meerbusen zu enden.

Größere Kampfhandlungen haben, wie die OKW.-Berichte der letzten Tage besagen, in der jüngsten Zeit im Osten nicht stattgefunden. Zweifellos spielt dabei neben der Witterungslage auch die Tatsache eine Rolle, daß der Feind seine Kräfte durch die, unbeschadet aller taktischen Vorteile, strategisch ergebnislose Winteroffensive erheblich erschöpft hat.

Luftpiraten töteten 11000 Franzosen

Über 400 000 Häuser zerstört oder beschädigt

Drahtbericht unseres Korrespondenten

jb Paris, 28. April.

Von verschiedenen französischen Zeitungen wird jetzt die Bilanz über die Verluste und Schäden gezogen, die durch die englischen Bombenangriffe auf die Wohnviertel französischer Städte verursacht wurden. Nach offiziösen Angaben betrug die Zahl der in Frankreich bis zum 1. Januar 1943 zerstörten oder beschädigten Wohnhäuser 411 915 in 68 Departements. 11 038 französische Zivilpersonen wurden durch englische Bomben getötet und 21 800 verletzt.

Die Verluste an Menschenleben und Schäden an Wohnhäusern und Kunstdenkmälern stehen in keinem Verhältnis zu den verschwindend geringen Schäden bei der deutschen Westoffensive.

Die Erfahrungen in Tunesien schrecken

Der Atlantikwall macht eine Landung zur Utopie

Das Schicksal einer Invasionsarmee wäre Vernichtung oder ein neues Dünkirchen nach einem ein- bis zweiwöchigen Kampf, erklären die englischen Militärsachverständigen

Stockholm, 28. April.

Die Erfahrungen bei dem jetzigen Tunesienkrieg veranlassen, wie aus einer Londoner Meldung von „Aftonbladet" hervorgeht, englische militärische Sachverständige zu der Frage, was das Ergebnis eines Landungsversuches z. B. in Frankreich im letzten Jahre gewesen wäre.

Damals hätten die Deutschen ohne Schwierigkeiten 50 Divisionen gegen die Invasionsarmee einsetzen können, ohne ihre Streitkräfte an der Ostfront schwächen zu müssen. Das Schicksal der Invasionsarmee wäre deshalb gewesen: Vernichtung oder neues Dünkirchen nach ein- bis zweiwöchigem Kampf. Die Möglichkeit, eine Armee zu landen, die 50 Achsendivisionen widerstehen könne, erscheine heute als eine Utopie, nachdem man aus der Nähe mit den Deutschen in Tunesien seine Kräfte messen konnte.

*

Die ausländischen Journalisten, die den Atlantikwall besuchten und auf den Eisenbahnlinien die heranrollenden deutschen Truppen mit modernstem Kriegsmaterial sahen, können diese englische Auffassung nur bestätigen. Jeder Versuch einer Invasion in Frankreich muß für den Gegner tödlich enden. Man weiß nicht, welche wahnwitzigen Pläne Churchill für dieses Jahr ausgearbeitet hat. Das englische Volk wird durch angeblich bevorstehende Aktionen, die schon in der Osterwoche „bestimmt stattfinden" sollten, weiter in Erregung gehalten. Es vergeht kein Tag, an dem nicht neue Kombinationen und Gerüchte über geplante Operationen in Umlauf gesetzt werden.

Jede Zeitung sucht sich ihren eigenen Kriegsschauplatz aus, auf dem sie zum Angriff gegen Deutschland vorrücken möchte. Es ist ein wüstes Durcheinander von phantasievollen Vorschlägen. Einmal ist es Schweden, das nach der „Daily Mail" „vielleicht noch vor Ende des Sommers Kriegsschauplatz werden kann", dann ist es die Türkei, durch die man gleich von zwei Seiten durchmarschieren will, einmal von Osten mit Hilfe der Sowjets und vom Süden durch englische Truppen. Es gibt praktisch überhaupt kein neutrales Land in Europa, das nicht in den Phantasien der Londoner Schreibtischstrategen auftaucht.

Alle diese Äußerungen, die man nur als Kuriosität werten kann, zeigen aber eines mit aller Deutlichkeit, daß unsere Gegner Skrupel nicht kennen. Das Wort Neutralität existiert für sie schon lange nicht mehr. Eines ist jedoch sicher: was der Feind auch unternehmen und welche wahnwitzigen Abenteuer Churchill vielleicht vorhaben mag, er wird in ganz Europa auf eine bis zum äußersten entschlossene Abwehr stoßen.

Ein aufschlußreiches Dokument zu Katyn

Schon im Mai 1940 lehnte London eine Erklärung ab, die als Protest gegen die sowjetischen Grausamkeiten polnischerseits angeregt war — „Inopportune Kundgebung"

Berlin, 28. April.

Daß die Briten und Bolschewisten eng zusammengearbeitet haben, um die bolschewistischen Morde im Walde von Katyn möglichst zu vertuschen, ergibt sich aus einem Dokument des französischen Außenministeriums, das am 18. Mai 1940 — also etwa vier Wochen nach der Ermordung der polnischen Offiziere im Walde von Katyn! — datiert ist.

Das Dokument, das vom stellvertretenden Direktor der Politischen Abteilung in Paris unter dem 18. Mai 1940 als „Aufzeichnung" gegeben wurde, trägt die bezeichnende Überschrift: „Russische Grausamkeiten in Polen."

Der Text lautet in der Übersetzung:

„Der englische Botschafter hat der Politischen Abteilung mitgeteilt, daß die polnische Regierung der britischen Regierung die Veröffentlichung einer gemeinsamen englisch-französisch-polnischen Erklärung vorgeschlagen hat, in der gegen die von den Russen in Polen begangenen Grausamkeiten protestiert werden soll.

Das Foreign Office hält unter den gegenwärtigen Umständen eine derartige Kundgebung für inopportun, da sie keinerlei praktische Bedeutung habe, andererseits aber Unzuträglichkeiten politischer Art bieten kann."

Im Zuge der Ausgrabungen im Walde von Katyn, bei denen täglich neue Opfer der bolschewistischen Bestialität geborgen werden, wurde jetzt die erste Leiche eines ehemaligen polnischen Feldgeistlichen obduziert. Nach den bei dem verstümmelten Leichnam vorgefundenen Papieren handelt es sich im gegebenen Falle um den „St. Kaplan ad. Parafil Wojaska" Jan Ziolkowski aus Jaroslaw. An der Uniform des im Majorsrang stehenden Feldgeistlichen wurde ein Kettchen mit einem aus Holz geschnitzten Kruzifix gefunden. In der Tasche des Ermordeten fand sich ein Gebetbuch.

Mit der Auffindung der Leiche des Feldgeistlichen Ziolkowski wird die Tagebuchnotiz eines im Lager Kosielsk gefangenen polnischen Offiziers vom 21. 12. 1939 erklärlich. Diese Notiz besagte, daß am genannten Tage sämtliche im Lager Kosielsk in Haft gehaltenen Geistlichen von den übrigen Gefangenen abgesondert wurden. Auf der Liste der Abgesonderten befand sich u. a. auch der Name Ziolkowski. Gemeinsam mit diesem Kaplan dürften auch die übrigen polnischen Geistlichen — möglicherweise nach kurzer Absonderung — den Weg nach Katyn angetreten haben, um im dortigen Schreckenswald ihr Ende durch jüdisch-bolschewistische Mörderhand zu finden.

Siehe auf Seite 2: „Moskau bricht mit den polnischen Emigranten."

Eichenlaubträger des Heeres

In Angriff und Abwehr hervorragend bewährt

Berlin, 28. April.

Der Führer hat Major Erich Klawe als 227. und Hauptmann Peter Frantz als 228. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Während der Abwehrschlacht dieses Winters südlich des Ladogasees stand Major Klawe mit seinen Grenadieren im Brennpunkt der Kämpfe und meisterte wiederholt kritische Lagen. Als die sowjetischen Angriffe am Südufer des Ladogasees und über die zugefrorene Newa, sowie ihre Versuche, die dort kämpfenden deutschen Truppen abzuschneiden und zu vernichten, fehlgeschlagen waren, richtete der Feind seine Hauptanstrengungen auf eine beherrschende Höhe. Nachdem mehrere seiner Frontalangriffe abgewiesen waren, gelang es ihm am 31. Januar, links vom Bataillon Klawe einzudringen; die Masse drehte nach Osten ein, um die deutsche Hauptkampflinie aufzurollen. Major Klawe erkannte die Gefahr und entschloß sich, obwohl der Feind auch vor seiner Front mit starken Kräften anrannte, eine seiner Kompanien aus der Kampflinie herauszulösen. An ihrer Spitze stieß er den eingebrochenen Bolschewisten in die Flanke und drängte sie, zum Teil im Nahkampf, wieder zurück. In der wiedergewonnenen Stellung hatte er während der nächsten 24 Stunden drei weitere starke Angriffe abzuwehren, bis er durch Verstärkungen abgelöst werden konnte.

21 Panzer an einem Tag vernichtet

Hauptmann Frantz führte bei der deutschen Gegenoffensive westlich Charkow die Sturmgeschützabteilung der Infanteriedivision „Großdeutschland". An der Spitze von zwei Batterien drang der 25jährige Offizier in eine vom Feind mit weit überlegener Artillerie gehaltene Ortschaft ein und nahm diese in schweren Kämpfen. Auf die Meldung, daß starke sowjetische Kräfte in der Flanke der Stoßgruppe ein Dorf besetzt

hielten, drehte er dorthin ab, nahm seinen Sturmgeschützen vorausfahrend, auch diesen Ort und zerschlug den Feind, der hier eine ernsthafte Flankenbedrohung für den ganzen Angriff bedeutet hatte. Am 14. März traten seinen beiden Sturmgeschützbatterien westlich Bjelgorod 34 feindliche Panzer entgegen. Schon waren 11 der angreifenden Panzer abgeschossen, da stieß eine weitere starke Kräftegruppe der Sowjets mit 10 Panzern in seinen Rücken. Kurz entschlossen ließ er eine Batterie gegenüber dem in der Front angreifenden Feind stehen, während er sich an der Spitze der anderen Batterie auf die in seinem Rücken angreifenden Bolschewisten warf. Nach hartem Feuerkampf wurden fünf der zehn angreifenden Panzer abgeschossen, der Rest ergriff die Flucht. Dann wandte sich Hauptmann Frantz wieder zurück und schlug den Feind, den seine dort zurückgelassene Batterie gefesselt hatte. 21 sowjetische Panzer wurden an diesem Kampftag vernichtet.

Von 50 Panzern 39 abgeschossen

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Hans Wagner, Kommandeur eines Artillerieregiments, Major d. R. Paul Adam, Führer eines Grenadierregiments, Major Walter Pössl, Abteilungskommandeur im Panzerregiment „Großdeutschland", Hauptmann Kurt-Günter Liese, Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment, Leutnant d. R. Hermann Mayer, Zugführer in einem Grenadierregiment, Oberleutnant Wilhelm Klüber, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader, Oberfeldwebel Rudolf Winnerl, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Oberst Wagner hat südlich des Ilmensees durchgebrochene Feindkräfte in einer aus Kanonieren und Fahrern aufgebauten Abwehrfront aufgefangen und abgeriegelt. — Major Adam ermöglichte durch erfolgreiche Abwehr östlich Kursk den planmäßigen Ablauf der Truppenbewegungen. — Major Pössl stieß mit seiner Panzerabteilung bei Bjelgorod auf 50 Sowjetpanzer und schoß davon 39 ohne eigene Verluste ab. — Hauptmann Liese führte bei Orel mit den Angehörigen seines Stabes einen erfolgreichen Gegenangriff aus. — Leutnant Mayer stürmte bei Orel die Feuerstellung einer Sowjetbatterie und erbeutete vier Geschütze. — Oberleutnant Klüber vernichtete auf 500 Feindflügen u. a. 28 Panzer. 12 Geschütze und über hundert Fahrzeuge. — Oberfeldwebel Winnerl zerstörte durch zielsicheren Bombenabwurf ein U-Boot, zwei Bewachungsfahrzeuge und zehn Panzer.

Moskau bricht mit den polnischen Emigranten

Londons Sympathien „selbstverständlich auf seiten der Sowjetunion"!

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 28. April.

Der sowjetische Außenkommissar Molotow übergab dem Vertreter des polnischen Emigrantenchefs Sikorski in Moskau eine Note der Sowjetregierung, derzufolge die UdSSR. beschlossen hat, die Beziehungen mit den polnischen Emigranten in London abzubrechen.

Zur Begründung wird angeführt, daß die Sowjetregierung das Benehmen der polnischen Emigranten für absolut unnormal und alle Regeln und Normen zwischen zwei Verbündeten verletzend halte. Die von deutscher Seite im Falle Katyn gegenüber der Sowjetunion erhobenen Anklagen würden durch die polnische Presse in jeder Hinsicht weiter geschürt, und die Tatsache, daß die Kampagne gegen die Sowjetunion von der deutschen und polnischen Presse geführt werde, lasse keinen Zweifel, daß zwischen Deutschen und der polnischen Emigration in London eine Berührung sowie eine Abmachung über die Fortsetzung dieser Kampagne bestehe. Deshalb habe die Sowjetregierung beschlossen, ihre Beziehungen zu den Emigranten und General Sikorski abzubrechen ...

Die Begründung ist mehr als lächerlich. Es ist nicht nötig, darauf hinzuweisen, daß Deutschland zu dem armseligen Emigrantenhaufen in London keinerlei Beziehungen unterhält. Es geht den Sowjets um etwas ganz anderes: sie hatten sich über die polnischen Emigranten geärgert, als diese seinerzeit ablehnten, die ostpolnischen Gebiete ohne weiteres an die Sowjetunion — auf dem Papier — abzutreten, und als sie nach der Aufdeckung des Mordes von Katyn sich an das Internationale Rote Kreuz wandten, um den Mordfall zu klären. Gleichzeitig wurde von den Emigranten bekanntgegeben, daß tatsächlich die jetzt als Leichen aufgefundenen Polen seit 1940 vermißt wurden und daß die Sowjetregierung alle Anfragen nach ihrem Verbleib bisher unbefriedigend beantwortet hatte. — Nun läßt Moskau die polnischen Emigranten spüren, wie man mit denen umgeht, die sich nicht völlig der bolschewistischen Knute unterwerfen.

Die Sowjetregierung hat außerdem ein Ausreiseverbot für Polen erlassen, die sich in der Sowjetunion aufhalten. Viele werden es nicht mehr sein ...

Die Sowjets haben die beschleunigte Abreise des bisherigen sogenannten polnischen „Botschafters" in Moskau mit Personal und Familie — zusammen rund 100 Personen! — angeordnet. Immerhin markiert Stalin Großmut: er hatte ankündigen lassen, er könne die Beziehungen unter zwei Bedingungen wieder aufnehmen: wenn nämlich eine neue polnische Vertretung nach seinem Geschmack in London gebildet wird und vor allem der polnische Appell an Genf über die Sache Katyn sofort widerrufen würde.

Englands erbärmliche Rolle

In der Welt dürfte man nach der Rolle fragen, die England spielt, denn schließlich hat London den Weltkonflikt mit der Begründung, die Unversehrtheit Polens verteidigen zu wollen, entfesselt. Churchill wies auf Moskauer Geheiß vor einigen Wochen schon den polnischen Emigrantenhaufen zurecht, als sich die erste Kontroverse mit Moskau ergab und der Kreml die Polen als Chauvinisten angriff. Churchill verbat sich von General Sikorski, die britische Politik derart zu stören, indem er gegen die Abtretung polnischen Gebiets an Moskau opponierte. Jetzt steht London mit den Händen in der Tasche dabei, wie der „arme Freund", für den man 1939 in den Krieg zog, völlig geopfert wird.

London hatte nach der Aufdeckung von Katyn und nach der Erregung in den polnischen Emigrantenkreisen Botschafter Sir Clark Kerr in den Kreml geschickt, um festzustellen, „in welcher Weise die britische Regierung dazu beitragen kann, die Kontroverse so schnell wie möglich aus der Welt zu schaffen". Es wurde hinzugefügt, die britische Regierung nehme an, daß seitens der Polen in London eine versöhnliche und verständnisvolle Haltung gezeigt" werde. — Die jetzt geschaffene Lage ist wenig angenehm für London, zu einem gewissen Grade aber auch für Roosevelt, der sich jedoch bereits beeilt hat, die Preisgabe der kleinen Länder gegenüber der Sowjetunion zu notifizieren, denn er ließ mitteilen, daß er, ohne eine eigene Meinung über den Gegenstand der Meinungsverschiedenheiten äußern zu wollen, mit Bedauern von der Entwicklung Kenntnis nehme. Die Neuyorker Börse hat die Nachricht von dem Abbruch der polnisch-sowjetischen Beziehungen mit einem starken Fallen der Kurse der polnischen Dollaranleihen beantwortet, woraus geschlossen werden kann, daß die Wallstreetjuden an eine Wiederkehr des polnischen Staates nicht glauben.

Von englischer Seite wurde gestern abend gemeldet, Churchill werde sich eine Ehre daraus machen, in diesem bedauerlichen Zwist den Vermittler zu spielen. Man sei in London auch geneigt, eine neue Vertretung der Emigranten zu schaffen, die zugleich bereit sein müsse, „die territorialen Fragen nach sehr realistischen Ausgangspunkten zu regeln". Diese sogenannten Grenzstreitigkeiten sind ja neben dem Zwist um die Ermordung der polnischen Offiziere das zweite Thema, an dem Stalin besonders interessiert ist. Englands Sympathien sind, wie schwedische Meldungen aus London feststellen, „selbstverständlich auf seiten der Sowjetunion", während die Polen als ungeschickt, schlecht diszipliniert und unverträglich gerügt werden, besonders wegen ihres Appells an Genf in Sachen Katyn.

So beweist England, wie es diesen Krieg für die „Rechte" der kleinen Völker, für die internationale Moral und die Freiheit der nach Unabhängigkeit strebenden Nationen führt. Es ist alles ein infamer Schwindel! Noch in keinem einzigen Fall, in dem es dazu Gelegenheit hatte, hat England nach seinen trügerischen Phrasen gehandelt.

Knox belügt das amerikanische Volk

Lahmes Dementi zur Versenkung des Flugzeugträgers „Ranger" — Nach dem Rezept von Pearl Harbour — Der Geleitzugverkehr im Atlantik nimmt immer mehr ab

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 28. April.

Das amerikanische Marineministerium hat unter dem Eindruck, den die Versenkung des Flugzeugträgers „Ranger" durch ein deutsches Unterseeboot in der ganzen Welt gemacht hat, seine Taktik des Verschweigens aufgeben müssen und ein haltloses Dementi herausgegeben. Darin wird behauptet, daß weder der Flugzeugträger „Ranger", noch irgendein anderer Flugzeugträger in irgendeinem Ozean versenkt oder beschädigt worden sei.

Dieses Dementi war zu erwarten. Die Amerikaner wagen es einfach nicht, ihrem Volk die Wahrheit zu sagen. Schon als in Pearl Harbour die Japaner eine ganze amerikanische Flotte versenkten, behauptete Washington, daß an den japanischen Berichten kein wahres Wort sei. Erst als man in Tokio Bilddokumente veröffentlichte, auf denen die versenkten Schlachtschiffe und Kreuzer brennend und tief im Wasser liegend zu sehen waren, gestand man nach einem Jahr die Wahrheit ein. Roosevelt persönlich mußte damals zugeben, daß die von den Japanern genannten Schlachtschiffe und Kreuzer tatsächlich in Pearl Harbour versenkt worden sind. Dieser Vorgang hat in der amerikanischen Öffentlichkeit großes Aufsehen hervorgerufen und man klagte die Regierung in scharfer Form an, daß sie das Volk nach Strich und Faden belogen habe.

Dasselbe Manöver wird jetzt mit dem Flugzeugträger „Ranger" wiederholt. Das amerikanische Dementi ändert aber nichts an den Tatsachen, daß der „Ranger" mit einem großen Teil seiner Besatzung und einer Anzahl von Flugzeugen auf dem Grund des Meeres ruht, auch wenn Minister Knox ihn noch weiter in den Listen der amerikanischen Flotte führt.

Erst vor wenigen Tagen sprach der englische Militärschriftsteller Littel Hart die Befürchtung aus, daß die deutschen U-Boote jetzt in gleicher Weise die Flugzeugträger der Engländer und Amerikaner überfallen würden, wie sie dies mit großem Erfolg bereits bei der Tankerflotte der Alliierten getan hätten.

Es ist längst kein Geheimnis mehr, daß die Sicherung der Geleitzüge durch Korvetten, Zerstörer und leichte Kreuzer sich als unzulänglich erwiesen haben. Insbesondere befand sich mitten im Atlantik ein „600-Meilen-Loch", das weder von englischen noch von amerikanischen Flugzeugen geschützt werden konnte. Deshalb sind hier in letzter Zeit Spezial-Flugzeugträger eingesetzt worden. Dazu gehörte der „Ranger". Auch schnelle Handelsdampfer, die als Hilfsflugzeugträger umgebaut waren, wurden in aller Eile in den Atlantik beordert. Die ihnen zugedachte Rolle der Sicherung der Geleitzugstraßen im Nordatlantik ist auf den ersten Anhieb von Kapitänleutnant von Bülow zerschlagen worden, dessen vier Torpedos den Flugzeugträger „Ranger" auf den Grund des Meeres schickten.

USA. bauen Landungsboote für England

Der Vizepräsident der Vereinigten Staaten, Wallace, erklärte in Washington, daß sich die Lage der amerikanischen Schiffahrt in den nächsten Monaten noch empfindlich verschlechtern werde. Die Hauptschwierigkeit für die Entsendung von amerikanischen Schiffen nach Südamerika bestehe in dem wachsenden Tonnagebedarf der USA.-Streitkräfte.

Die Schiffsraumnot unserer Feinde macht sich auf dem Atlantik bereits stark bemerkbar. Der Geleitzugverkehr ist im April erheblich geringer geworden als in den entsprechenden Wochen des März. Die amerikanischen Werften können nicht mehr genügend neue Schiffe im gleichen Tempo wie bisher liefern. Die Werften sind weitgehend mit der Reparatur beschädigter Schiffe beschäftigt. Außerdem werden, wie Marineminister Knox mitteilt, in aller Eile Landungsboote für England gebaut, so daß der Frachtschiffbau zurückstehen muß.

Kalkutta und Chittagong bombardiert

Harte Schläge der japanischen Luftwaffe — 26 Feindflugzeuge wurden vernichtet

Berlin, 28. April.

Die japanische Heeresluftwaffe griff erneut mit starken Kräften die indische Hafenstadt Chittagong sowie die Hauptstadt von Bengalen Kalkutta an. In Kalkutta gerieten zwei Munitionsfabriken in Brand und flogen mit starken Detonationen in die Luft. Auf einem Flugplatz brannten mehrere Flugzeugschuppen mit abgestellten Flugzeugen nieder. Zahlreiche britische Flakstände im Zentrum und am Rande von Kalkutta wurden durch Bordwaffenbeschuß zum Schweigen gebracht.

In Luftkämpfen schossen japanische Jäger 17 feindliche Flugzeuge ab, weitere neun britische Flugzeuge wurden bei einem Tiefangriff japanischer Sturzkampfflieger auf den Flugplatz von Chittagong zerstört. Diesen zerstörten 26 feindlichen Flugzeugen steht nur der Verlust von zwei japanischen Bombenflugzeugen und einem Jagdflugzeug gegenüber, die nicht zu ihren Stützpunkten zurückkehrten.

Am gleichen Tage griffen stärkere Verbände der japanischen Marineluftwaffe einige Stützpunkte in Nordaustralien an. In Port Darwin sank ein 4000 BRT großer australischer Transporter nach einem Bombenvolltreffer, ein weiteres Schiff von 6000 BRT kenterte unter starker Brandentwicklung. Ein japanischer Sturzkampfflieger griff einen australischen Zerstörer an und versenkte ihn. Alle japanischen Flugzeuge kehrten von diesen Operationen zurück.

Japanische Verstärkungen auf Neuguinea

In Melbourne (Australien) will man Berichte erhalten haben, wonach die Japaner in den letzten Wochen erhebliche Truppenverstärkungen nach Neuguinea gebracht haben. Aufklärer stellten eine ganze Reihe von Geleitzügen fest, die Truppen und Material nach Rabaul auf Neupommern und nach Häfen an der Nordküste Neuguineas transportierten. Man befürchtet infolgedessen, daß die Japaner die Offensive gegen Port Moresby wieder aufnehmen könnten.

Leuchtfarbe im Luftschutzraum

Orientierung bei Ausfall der Beleuchtung

Berlin, 28. April.

Die Orientierung in Luftschutzräumen kann für den Fall, daß die elektrische Beleuchtung ausfällt, durch Leuchtfarbenanstriche oder Leuchtfolien wesentlich unterstützt werden.

Wie der Reichsminister der Luftfahrt bekanntgibt, bestehen keine Bedenken gegen die Verwendung leuchtender Farben, wenn sie mit einem Eignungszeugnis eines staatlichen Materialprüfungsamtes versehen sind. Der Umfang der Verwendung leuchtender Farben in Luftschutzräumen wird wie folgt festgestellt: 1. Anbringung eines etwa 30 cm breiten fortlaufenden Streifens in Augenhöhe (im Mittel 1,50 m) in den Luftschutzräumen, den zu ihnen führenden Treppenhäusern, Zugangsfluren und Fluchtwegen auf einer Wandseite. Markierung vorspringender Ecken, vorhandener Lichtschalter und der Treppenstufen. Beiderseitige Umrandung des oberen Teils der Zugangstüren mit einem etwa 10 cm breiten Streifen. 2. Die gesamte Fläche der Brandmauerdurchbrüche einschl. einer breiten Umrandung. Die Kosten dieser Maßnahmen werden soweit es sich um Luftschutzräume des Selbstschutzes, die im Rahmen des Luftschutz-Führerprogramms errichtet werden, oder um öffentliche Luftschutzräume handelt, vom Reich getragen und sind von den örtlichen Luftschutzleitern zu verrechnen. In den übrigen Fällen hat der Hauseigentümer die Möglichkeit, die Erstattung der Kosten über das Finanzamt zu beantragen.

„Er wiederholte die Klasse ..."

Die Abgangszeugnisse der höheren Schulen

Berlin, 28. April.

Um eine Einheitlichkeit bei Entlassungs- und Verweisungszeugnissen der höheren Schulen zu erzielen, hat der Reichserziehungsminister für diese Fälle genaue Formulierungen festgelegt.

Wichtig ist, daß das Abgangszeugnis neben den üblichen Personalangaben den Vermerk enthalten muß: „Er (Sie) wiederholte die Klasse ..." Verweisungsvermerke können auf Entlassungszeugnissen fortfallen, wenn der Schüler oder die Schülerin das Zeugnis zum Übergang in das Berufsleben brauchen. In solchen Fällen muß das Zeugnis aber einen Vermerk enthalten, aus dem ersichtlich ist, daß es für den Übergang in das Berufsleben ausgestellt wurde.

Schlachtung von Jungtieren

Wird nur in dringenden Fällen genehmigt

Berlin, 28. April.

Die Genehmigungspflicht für die Schlachtung von Tieren gilt auch für Jungtiere aller Art (Ferkel, Läufer, Schaflämmer und Kälber).

Durch einen Erlaß des Reichsernährungsministers vom 7. April werden die bewirtschaftenden Stellen angewiesen, Schlachtgenehmigungen für Ferkel und Läufer nur in zwingenden Ausnahmefällen (z. B. Notschlachtung oder Schlachtung kranker Tiere) zu erteilen. Weiter wird angeordnet, daß nichtlandwirtschaftliche Tierhalter für den Einkauf von Ferkeln, Läufern, Schafen, Hammeln und Lämmern einer Einkaufsgenehmigung des zuständigen Ernährungsamtes bedürfen. Die Einkaufsgenehmigung für Schweine wird nur bis zu einem Lebendgewicht von 80 kg erteilt.

Der Verkauf von Ferkeln, Läufern, Schafen, Hammeln und Lämmern an nichtlandwirtschaftliche Tierhalter ist verboten, wenn nicht die Genehmigung vorgelegt wird. Ebenso ist der Tausch oder die Überlassung von Jungtieren gegen berufliche oder sonstige Dienste verboten.

Jungtiere für die Hausschlachtung sind nur dann freizugeben, wenn für eine entsprechende Anzahl von Schweinen oder Schafen Hausschlachtungsgenehmigungen erteilt worden sind. Vom 15. Mai 1943 an dürfen Hausschlachtungen für die Selbstversorger der Gruppen B und C nur dann noch genehmigt werden, wenn eine Einkaufsgenehmigung erteilt oder die Einstellung des Tieres zur Mast angezeigt worden ist.

Sowjetische Greuel in Charkow

Überlebende berichten ihre Erlebnisse

Drahtbericht unseres Korrespondenten

rd **Riga**, 28. April.

Unter der Überschrift „Der Etappenkrieg der GPU." berichtet die im Ostland erscheinende Zeitung „Sa Rediny" über unmenschliche Grausamkeiten an der russischen Zivilbevölkerung in Charkow:

„In den Kellern eines Hochhauses wurden die Leichen von 38 Zivilisten gefunden, die vor ihrem Tode Folterqualen erleiden mußten. Ihre Gesichter waren zur Unkenntlichkeit verunstaltet. Bei einem großen Teil waren die Hände und Finger gebrochen.

Ein junges Mädchen erzählte, wie vor ihren Augen über 30 Frauen und Kinder ermordet wurden. An einem Abend gegen 20 Uhr wurde sie in einen Hof geschleppt, in dem sich bereits über 30 Zivilisten, darunter viele Kinder befanden. Nachdem sie ungefähr eine Stunde in der Kälte gestanden hatten, flammte plötzlich ein Scheinwerfer auf, vor dessen grellem Licht sie sich nicht zu schützen vermochten. Nun kam ein jüdischer Kommissar und erklärte, sie seien alle zum Tode verurteilt, da sie für die deutschen Soldaten gearbeitet hätten. Diejenigen aber, die aussagen könnten, wer außer ihnen noch für die Deutschen gearbeitet hätte, sollten die Freiheit zurückerhalten. Als der Jude zu keinem Ergebnis kam, schlug er wutentbrannt auf mehrere Frauen ein. Grauenhaft gellten die Schreie der gequälten Frauen und Kinder über den Hof. Mit einer Maschinenpistole jagte er sodann die Frauen von einer Seite des Hofes auf die andere. Wer hierbei nicht schnell genug lief, wurde erschossen. Hierbei traf er vermutlich den Scheinwerfer, so daß dieser plötzlich erlosch. Diesem Umstand verdankte die einzige Überlebende, daß sie über einen Zaun entkommen konnte

Eine andere Einwohnerin Charkows sah, wie ein etwa achtjähriger Junge eine deutsche Soldatenmütze von der Erde aufhob, sie sich betrachtete und auf den Kopf setzte. In diesem Augenblick kam ein jüdischer Kommissar über die Straße. Als er den Jungen erblickte, stürzte er sich auf ihn und schleuderte den Knaben gegen die Mauer eines Hauses, wo das Kind leblos liegen blieb. Ein verwundeter Sowjetsoldat, der dem Knaben zu Hilfe eilen wollte, wurde auf Befehl des Juden sofort verhaftet."

So sieht Churchills Genosse aus!

Worte des portugiesischen Regierungschefs

Lissabon, 28. April.

Zum 15. Jahrestag seines Eintritts in die Regierung richtete Ministerpräsident Dr. Salazar eine Rundfunkansprache an das portugiesische Volk.

In schärfsten Worten brandmarkte der Ministerpräsident den zerstörenden Einfluß des Kommunismus, der immer das Element der Unordnung sein werde. Wörtlich erklärte er: „Der Kommunismus ist nach meiner Ansicht das größte menschliche Problem aller Zeiten, d. h. ein Problem von grundsätzlicher Bedeutung für die Menschheit und für das individuelle und soziale Leben, und demzufolge eine ernste Bedrohung für die abendländische oder christliche Zivilisation. Es scheint, als ob ein soziales Experiment noch niemals ein gewisses Prinzip des Lebens so vollständig ausgerottet hat, und jenen Teil der menschlichen Initiative, der die Süße, den Reichtum und die Anziehungskraft des menschlichen Lebens ausmacht, so vollständig der Wissenschaft, der Technik und der Organisation ausgeliefert hat. Wo der Staat und die Maschine den Menschen zu ihren Sklaven machen, dort ist kein Raum mehr für die menschliche Freiheit. Wie immer auch die kriegsbedingten Solidaritäten aussehen mögen, ist es doch zweifelhaft, daß diese wesentlichen Grundzüge des Kommunismus jemals vergessen werden könnten."

Am Schluß seiner Rede richtete der Ministerpräsident eine ernsthafte Mahnung an das portugiesische Volk, Einigkeit und Kraft zu beweisen.

Luftschutz-Zehrgeld bis zu 3 RM.

Ausnahme vom Kriegs-Lohnstopp

Berlin, 28. April.

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat mit Wirkung vom 1. Januar 1943 für die Luftschutzvergütungen eine Ausnahme vom Kriegs-Lohnstopp zugelassen.

Danach dürfen die Betriebe ohne besondere Zustimmung des Reichstreuhänders der Arbeit das Zehrgeld für den Betriebsluftschutzdienst von 1,50 oder 2 Mark auf 3 Mark erhöhen. Voraussetzung hierfür ist, daß keine Tage- und Übernachtungsgelder in Frage kommen und keine freie Verpflegung gewährt wird.

Großfeuer in einer Destillationsfabrik

In einer Holzdestillationsfabrik bei Santander (Spanien) wurden durch ein Großfeuer Werte in Höhe von 500 000 Peseten vernichtet. 25 000 Liter Methylalkohol, die in der Nähe lagerten, konnten sichergestellt werden.

Der Großangriff in Tunesien gescheitert

Der Feind suchte eine Entscheidung um jeden Preis — Sechs britische und amerikanische Divisionen abgewiesen — Drei feindliche Panzerdivisionen verloren ihre Waffen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 28. April.

Die Schlacht in Tunesien ist nach den schweren Kämpfen der letzten Tage in einen neuen Abschnitt eingetreten: der zweite Teil des britisch-amerikanischen Großangriffs, der die Durchbrechung der tunesischen Front bringen sollte, ist gescheitert. Der Feind hat schwere Verluste erlitten. Im Verlauf von sieben Tagen wurden 193 Panzer abgeschossen, eine Zahl, die für den Wüstenkrieg außerordentlich hoch ist.

„Verluste in sowjetischem Ausmaß"

Selbst englische und amerikanische Berichte geben die hohen Verluste, besonders der Amerikaner, offen zu. Schon in der vorigen Woche wurde von englischer Seite geklagt, daß jedes noch so geringe Vorrücken mit schweren Opfern erkauft werden müßte. Diese Hinweise steigern sich jetzt. In London wird von den „blutigsten" und „schwersten" Kämpfen des ganzen Afrikakrieges und von Verlusten in „sowjetischem Ausmaß" gesprochen. Die „Times" muß eingestehen, daß das Ziel der britischen Offensive, die deutsch-italienischen Linien zu durchbrechen, Tunis und Biserta zu erobern und damit die Achsenstreitkräfte aus Afrika herauszuwerfen, vorläufig gescheitert ist. Wörtlich schreibt die „Times": „Es muß zugegeben werden, daß, um vorwärts zu kommen, die 8. Armee einen Frontalangriff unternehmen muß. Unsere eigenen Verluste werden wahrscheinlich schwer sein."

Die gleiche Beurteilung finden die Tunesienkämpfe auf neutraler Seite. In einer militärischen Betrachtung der schwedischen Zeitung „Dagens Nyheter" wird festgestellt, daß die 8. Armee in ihren Versuchen, die Südfront der Achsenstreitkräfte zu durchbrechen, starken Abbruch erlitten und viel kostbares Blut verloren habe. Wenn der britische General Montgomery in den letzten Tagen nur noch lokale Vorstöße unternommen habe, so bedeute dies, daß seine Truppen hart gelitten hätten. Am schwersten habe die britische Infanterie gelitten. Die Kampfmoral der Deutschen stehe vollkommen unangefochten da. Die schwedische Zeitung sagt abschließend: Der Kampf sei bisher nicht von irgendeiner Entscheidung zugunsten der Anglo-Amerikaner begleitet gewesen.

Der Feind wird von neuem angreifen

Es ist nicht anzunehmen, daß die Angriffe der Briten und Nordamerikaner gegen die Besatzung des Brückenkopfes von Tunis nachlassen werden. Man darf überzeugt sein, daß der Feind nach dieser blutigen Abfuhr wieder versuchen wird, mit frischen, zahlenmäßig erneut weit überlegenen Kräften den Durchbruch zu erzwingen. In dem Kampfraum Afrika ist die Lage weitgehend von Ungewißheiten bestimmt. Tatsache ist, daß seit Monaten der zusammengeballten Kraft Großbritanniens und der Vereinigten Staaten eine vielfach kleinere deutsch-italienische Kampfgruppe entgegensteht, deren Widerstandswille bisher nicht gebrochen werden konnte, obwohl unsere Feinde im Verlauf monatelanger Kämpfe weite Strecken des nordafrikanischen Raumes besetzten.

Heute wird der Brückenkopf Tunis als strategisches Restgebiet von den Achsenstreitkräften verteidigt. Jeder deutsche und italienische Soldat, der jetzt in Tunesien kämpft, weiß, worauf es ankommt. Auch eine kleine Achsenstreitmacht kann sich zu einem gefürchteten Gegner erheben, wie der Zusammenbruch des zweiten Großangriffs beweist, über den das Oberkommando der Wehrmacht folgende Einzelheiten bekanntgibt:

Vorstoß durch die Gebirgstäler

„An der tunesischen Westfront ist am 26. April der am Karfreitag begonnene, um jeden Preis eine Entscheidung suchende Angriff der Briten und Nordamerikaner gescheitert. Nach dem Mißlingen seiner ersten, vom 20. bis 22. April gegen die Gebirgsbarriere der Südfront geführten Offensive hatte der Feind von diesem Abschnitt starke Verbände abgezogen und in den Raum Medjez el Bab und südlich davon gebracht. Zusammen mit den dort eingesetzten Kräften standen schließlich etwa vier britische und zwei nordamerikanische Divisionen zum Angriff bereit, der am 23. April nach sehr schwerem Artilleriefeuer und mit Unterstützung starker Fliegerkräfte ins Rollen kam.

Die Absicht des Feindes war, auf den nach Nordosten in Richtung auf die Stadt Tunis führenden Straßen vorzustoßen, die Abwehrfront zu durchbrechen und dadurch die deutsch-italienischen Truppen in zwei voneinander getrennte Kampfgruppen aufzuspalten. Die in den Gebirgstälern massiert vordringenden feindlichen Panzer trafen aber auf die zum härtesten Widerstand entschlossenen deutschen und italienischen Verbände.

Schon am Abend des ersten Angriffstages erkannte die gegnerische Führung, daß der erhoffte Durchbruch infolge der sehr schweren Verluste, vor allem an Panzern, nicht zu erreichen war. Während sich darauf Teile der feindlichen Stoßdivisionen einigelten, um den immer heftiger werdenden Gegenangriffen der Achsentruppen zu begegnen, versuchten andere Teile durch eine Schwenkung nach Südosten Boden zu gewinnen. Doch auch dort wurde der von unserer Luftaufklärung rechtzeitig gemeldete Angriff abgestoppt.

Im Laufe des 24. 4. führten die Briten neue Kräfte heran, um aus den Tälern, in denen sich die Panzerformationen nicht entfalten konnten, vorstoßend die umliegenden Höhenzüge zu gewinnen. Während unsere Artillerie, Pak- und Flakgeschütze gemeinsam mit Kampf-, Schlacht- und Jagdflugzeugen die vordringenden Panzerkeile zusammenschlugen, entspannen sich in den Bergstellungen erbitterte Nahkämpfe um jeden Fußbreit Boden. Mit Handgranaten und Bajonetten gingen unsere Soldaten dem Gegner zu Leibe und warfen ihn schließlich von den unter sehr schweren Verlusten erklommenen Felsterrassen wieder herunter. Gegen Abend des zweiten Angriffstages hatte der Feind nicht nur den größten Teil seines im ersten Anlauf gewonnenen Geländes wieder verloren, sondern seine Ausfälle an Menschen und Panzern hatten sich gegenüber denen des Vortages noch verdoppelt.

Das Ergebnis des siebentägigen Ringens

Im Brennpunkt der Kämpfe dieses Tages bewährten sich u. a. die 10. Panzerdivision, die in schwungvollem Gegenstoß vorgeprellte feindliche Kräfte zurückschlug, die Division „Hermann Göring", die an diesem Tage allein 32 meist schwere Panzer vernichtete, und das Grenadierregiment 754, das seine Stellungen mit verbissenem und unerschütterlichem Kampfeswillen gegen die Angriffe weit überlegener Infanterie- und Panzerkräfte des Feindes behauptete. Schulter an Schulter mit den deutschen Verbänden kämpften auch italienische Truppen, bis der britisch-nordamerikanische Durchbruchsversuch gescheitert war.

Die schweren Verluste der Angreifer wirkten sich am 26. April in wachsendem Maße aus. Der Feind führte nur noch vereinzelte Vorstöße, die aber nicht mehr verhindern konnten, daß die Gegenangriffe der Achsentruppen ihre Ziele erreichten. Die Luftwaffe griff auch in diese Kämpfe nochmals wirksam ein und zersprengte mehrere feindliche Infanterie- und Panzeransammlungen mit Bomben und Bordwaffen. In der Nacht zum 27. April setzten unsere Kampfflugzeuge ihre Luftangriffe fort und erzielten zahlreiche Volltreffer zwischen abgestellten Panzern und Kraftfahrzeugen sowie in Artilleriestellungen, deren feuernde Geschütze das Absetzen der geschlagenen Angriffsverbände decken sollten.

In dem siebentägigen Ringen an der Süd- und Westfront des tunesischen Brückenkopfes erlitten die Briten und Nordamerikaner äußerst schwere Verluste, wie sich bereits aus der gemeldeten Zahl von 193 abgeschossenen Panzern ergibt. Wenn man in Betracht zieht, daß eine vollausgerüstete feindliche Panzerdivision über etwa 150 Panzer verfügt, aber nach den vorausgegangenen schweren Gefechten die Zahl der einsatzfähigen Panzer auf etwa 60 bis 70 je Division zurückgegangen war, so bedeutet der Abschuß von 193 Panzern, daß etwa drei feindliche Panzerdivisionen ihre Panzer verloren haben."

Neuer Oberbefehlshaber der USA.-Truppen

An Stelle des bei den Kämpfen in Tunesien verwundeten amerikanischen Oberbefehlshabers der USA.-Truppen in Nordafrika, Generalleutnant MacNair, hat Generalleutnant Lear den Oberbefehl übernommen.

Oberst Black, der mehrere Jahre Militärattaché an der amerikanischen Botschaft in Berlin war und der in dem Ruf steht, Sachverständiger für die deutschen Kriegsmethoden zu sein, ist in den Europa-Generalstab der amerikanischen Armee berufen worden. Black soll an der Ausarbeitung der Pläne für die Landung in Nordafrika maßgebend beteiligt gewesen sein.

Der deutsche und der italienische Wehrmachtbericht von gestern:

Späh- und Stoßtrupptätigkeit im Osten

In 7 Tagen 193 Panzer in Tunesien vernichtet oder bewegungsunfähig geschossen

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern — am 27. April — aus dem Führerhauptquartier bekannt:

„Von der Ostfront wird beiderseitige Späh- und Stoßtrupptätigkeit gemeldet.

Auch der zweite Abschnitt des britisch-nordamerikanischen Großangriffs gegen die tunesische Front ist an dem Abwehrwillen der deutsch-italienischen Truppen gescheitert. Am gestrigen Tage führte der Feind nur vereinzelt heftige Vorstöße und Angriffe. Sie wurden zum Teil im Gegenstoß abgewiesen. In der Zeit vom 20. bis 26. April wurden 193 feindliche Panzer durch Verbände des Heeres und der Luftwaffe vernichtet oder bewegungsunfähig geschossen. Die blutigen Verluste des Feindes sind schwer. Bei den schweren Abwehrkämpfen haben sich die italienischen Divisionen Pistoia und Trieste besonders bewährt. In treuer Waffenkameradschaft mit den dort eingesetzten deutschen Verbänden wiesen sie zahlreiche, mit großer Übermacht geführte feindliche Angriffe blutig ab.

Britische Bomber griffen in der vergangenen Nacht einige Orte in Westdeutschland an, darunter die Städte Duisburg, Oberhausen und Mülheim. Wohnviertel, Krankenhäuser und andere öffentliche Gebäude wurden getroffen. Die Bevölkerung hatte Verluste. Mindestens 16 der feindlichen Flugzeuge wurden abgeschossen."

*

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: „Der Feind setzte seine Offensive im westlichen Abschnitt der tunesischen Front mit stärkeren Infanterie- und Panzerkräften fort. Alle seine Angriffe brachen unter schweren Verlusten an Menschen und Panzern an dem erbitterten Widerstand der italienischen und deutschen Truppen zusammen, die an mehreren Stellen zum Gegenangriff übergingen. Die Luftwaffe der Achsenmächte griff wiederholt zur Unterstützung der Bodeneinheiten in den Kampf ein, indem sie Kraftwagen- und Panzeransammlungen bombardierte, wobei zahlreiche Panzer vernichtet und beschädigt wurden.

Gestern nachmittag bombardierten viermotorige ‚Liberator'-Flugzeuge die Stadt Grosseto und belegten sie mit MG.-Feuer. An Zivilgebäuden, darunter dem Rot-Kreuz-Hospital und dem Kindergarten, wurden beträchtliche Schäden verursacht. Zwei Flugzeuge wurden von der Bodenabwehr abgeschossen. Mehrmotorige feindliche Flugzeuge griffen Sant-Antioco (Cagliari), Augusta, Bari und Trani an. Die Bodenabwehr brachte drei Bomber zum Absturz: einen in Sant-Antioco, einen in Augusta und den dritten über dem Wohnviertel von Bari."

KURZTELEGRAMME AUS ALLER WELT

17 Britenbomber Dienstag nacht abgeschossen

Nach den nunmehr vorliegenden abschließenden Meldungen wurden bei dem britischen Bombenangriff auf westdeutsches Gebiet in der Nacht zum Dienstag insgesamt 17 feindliche Bomber zum Absturz gebracht. Der Wehrmachtbericht meldete 16.

Deutschland auf der Messe in Plovdiv

Der bulgarische Handelsminister Zakarioff eröffnete die Mustermesse in Plovdiv, auf der Deutschland, Rumänien, Ungarn, Kroatien, die Slowakei und die Schweiz vertreten sind.

Neuer Präsident des Prisenhofes

Der Führer hat Staatssekretär Dr. Rothenberger nach seiner Berufung in das Reichsjustizministerium vom Amt des Präsidenten des Prisenhofes in Hamburg entbunden und zu seinem Nachfolger den Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Schmidt-Egk ernannt.

Reiseverkehr in Norwegen eingeschränkt

Um das rollende Material der norwegischen Staatsbahn in weitestmöglichem Ausmaß für wirtschaftswichtige Zwecke freizumachen, wurde der private Reiseverkehr mit sofortiger Wirkung auf ein Mindestmaß eingeschränkt.

Abfertigung im Güterverkehr unverändert

Das Reichsverkehrsministerium gibt bekannt, daß das Abfertigungsverfahren im Güterdienst unverändert bleibt. Es können auch über den 1. Mai hinaus Barvorschüsse und Nachnahmen aufgelegt und Frachten in Überweisung gestellt werden.

Unfallrente auch für Vermißte

Das Reichsversicherungsamt hat Anweisung gegeben, die Unfallrente für Soldaten auch dann an die Angehörigen weiterzuzahlen, wenn der Empfangsberechtigte als vermißt gemeldet wird. Erst nach der amtlichen Todeserklärung fällt die Rente fort.

Du wilde, schöne Donau . . .!

22

VON ALEXANDER VON IHAYER

Alle Rechte vorbehalten: Horn-Verlag, Berlin SW 11.

Als Ilona am anderen Morgen nach den Geretteten sieht, ist Grete schon wach.

Ilona geht langsam zu der schmalen Koje hin, fast schüchtern, beschämt und betroffen über ihre eigene Mutlosigkeit, über die Angst, von dem Mädchen Schmerzliches zu erfahren.

Sie liegt jetzt unbeweglich, die Augen wach, die Arme ausgebreitet. Ihre Schläfen hämmern, ihr Herz geht schwer und klopfend, in einem scheuen, verwirrenden Kampf. Sie will diesem fremden Mädchen etwas Gutes sagen, ihr danken für die Pflege gestern nach ihrer Rettung. Sie erschrickt über ihre eigene Stimme, sie kann diesem Mädchen nichts Gutes sagen. Nichts anderes als: „Ich danke Ihnen, Sie sind sehr freundlich zu mir . . ."

„Ich habe lange bei Ihnen gesessen", sagt leise Ilona. „Sie haben mir etwas verraten — ich weiß nun, wie sehr Sie ihn lieben."

„Sie sollen nicht von ihm sprechen, Sie nicht", sagt Grete. Sie schiebt ihr Kinn energisch vor. Sie fühlt, daß sie die Tränen bekämpfen muß, die jetzt in ihr heiß werden.

„Warum gerade ich nicht!" fragt Ilona.

„Weil Sie ihn nicht lieben! Weil Sie spielen . . ."

„Glauben Sie mir", entgegnet ihr Ilona heftiger, als sie es will, „ich liebe tief und schwer, wenn die Liebe einmal an mich herangetragen wird. Aber ich bin im Herzen enttäuscht worden. Was Franz mir entgegengebracht hat, sind leidenschaftliche Gefühle, die niemals dasselbe sind wie Liebe! Ich weiß jetzt, er hat in seinem Inneren erkannt, wen er wirklich liebt. Männer sind ja oft wie Jungen, sie wissen selbst nicht, was sie wollen. Meine Liebe zu Franz hat bei ihm nicht das jubelnde Glücksgefühl ausgelöst, das sonst den Mann beseligt, wenn er geliebt wird."

„Ich verstehe das alles nicht", sagt Grete. „Er mußte doch immer wissen, daß ich ihn lieb habe! Ich wäre längst gegangen, weit in die Welt hinaus, wenn ich glaubte, daß diese Liebe ohne Halt und Wahrheit wäre. Und wie oft dann gesehen habe, daß der Franz in Sie verliebt war, da bin ich müd' geworden. Und deshalb hab' ich immer so viel weinen müssen, sehr viel weinen!"

Hinter einer grünen Insel, die vom Blau des Wassers zärtlich umspült wird, steht jetzt die Morgensonne in ihrer milden Wärme. Eine kleine Stadt zieht langsam am Kabinenfenster vorbei.

„Bin nur ich es, die zwischen Sie und Franz getreten ist?" fragt Ilona. „Wären Sie ohne mich mit Franz glücklich geworden?"

„Ich weiß es nicht." Grete denkt nach. „Irgend etwas trennendes hat einmal kommen müssen. Ich war ein törichtes Mädchen. Weil er mich einmal geküßt hat, glaubte ich, daß dies der Beginn der Liebe sei."

„Liebe kleine Grete", sagt Ilona und legt ihre Hand auf die ihre. „Glauben Sie, es geschieht nichts, was nicht kommen sollte. Vielleicht war mein Dazwischentreten notwendig, damit Ihr Euch beide erkennt."

„Und Sie?" Grete schlägt die Augen auf und sieht Ilona ruhig an.

„Ich? Ach, auf mich hat das Leben noch nie Rücksicht genommen. Nicht, als ich ein Kind war, und später auch nicht. Immer war ich allein auf mich angewiesen, vom Schicksal und meinem eigenen Blut gejagt . . ."

Ilona steht mit einem Ruck auf. Mit einer energischen Bewegung der rechten Hand streicht sie die Fülle des schwarzglänzenden Haares aus der Stirne.

„Denken Sie nie schlecht von mir, kleine Grete", sagt sie und legt ihre Hand auf die Türklinke. „Versprechen Sie mir das . . ."

„Ich denke nie von einem Menschen schlecht", sagt Grete leise.

XVII.

Der Schleppdampfer „Save" fährt weiter stromauf, gegen Ungarn zu. Die Donau hat eine andere Gestalt angenommen. Breit, mächtig, klar, so kommt sie aus der ungarischen Tiefebene.

Die Mannschaft sitzt auf dem Vorschiff und wartet, bis sich der Dampfer der ungarischen Grenzstation nähert.

„Dort kommt Bezdan in Sicht!" zeigt Karl Höfle, der Freiwache hat.

„Nun, Professor, über Bezdan weißt du keine Geschichte?" fragt Istvan den alten Dorfschulmeister.

„Nein!" gibt der Alte zu. Was kann hier schon geschehen sein? Hier wächst nicht einmal ein Wein!"

„Dann will ich dir die Sage erzählen", sagt Istvan.

„Seht ihr dort die steile Schanze, die sich nach Osten hin zieht? Das ist der Tschörrßgraben. Hier herrschten die Magyaren unter König Rad, und drüben, an der sonnigen Theiß wohnten die Awaren unter König Czörsz. Dieser wollte die schöne Tochter des Königs Rad heiraten. Aber der König wollte sie ihm nur geben, wenn er sie auf dem Wasserwege ins Reich der Awaren brächte. Da ließ König Csörsz den Kanal bauen, der heute noch die Donau mit der Theiß verbindet. Man nennt ihn heute noch den Tschörßgraben. Der Kanal wurde aber nicht fertig, da der König früher starb. Die schöne Tochter des Königs Rad schwebt noch heute in nebeligen Nächten als Gespenst über dem Land und füllt mit ihrem Spiegelbild die Wassergräben. Kannst alle Donauschiffer fragen, vielen ist sie schon begegnet. Nicht wahr, Janos . .?"

„Bei uns zu Lande nennt man dies eine Fata Morgana", meint der Professor. „Kein Wunder, hier in dieser unermeßlichen Weite!"

Der Pfiff des Kapitäns schreckt die Männer auf.

„Anker fallen", kommt das Kommando.

Das Wasser spritzt hoch auf, als der mächtige Eisendraggen in den Strom fällt. Ein Motorboot schießt vom Lande heran und legt unterhalb des Schaufelrades am Heck des Dampfers an.

„Nanu, was woll'n denn die bei uns?" fragt verwundert Schrumpf, der I. Steuermann. „Das sind keine Zöllner, das ist Grenzpolizei!"

Ein Offizier und drei Soldaten steigen an Bord. Alle drei haben Bajonette aufgepflanzt. Sie gehen direkt auf den Kapitän los.

„Ist hier ein Steuermann Franz Schönberger an Bord?"

„Dort steht er!" zeigt Kyriusakis auf Franz. Den Schiffsleuten scheint es, als ob er gar nicht verwundert über diesen Besuch wäre.

„Wir haben ein Telegramm aus Belgrad bekommen, es liegt gegen Sie eine Anzeige vor."

„Im Namen des Königs, Sie sind verhaftet", sagt der Polizeioffizier.

Franz wird bleich. Seine Augen suchen Kapitän Kyriusakis, der aber hat sich abgewendet und dreht sich mit der gleichgültigsten Miene eine Zigarette.

„Führen Sie uns in Ihre Kajüte", befiehlt der Offizier.

Franz geht voran. Im Gange, oberhalb des Glasfensters, hinter dem die Stahlzylinder jetzt langsam auf und ab schwenken, steht Ilona und sieht mit weit aufgerissenen, entsetzten Augen die Männer an.

„Hier!" Franz zeigt auf seine Tür. Die Soldaten nehmen ihn in die Mitte, während der Offizier in die Kajüte tritt.

Nun beginnt er die Wände abzuklopfen, öffnet alle Schubladen, reißt die Decken von der Koje, durchstöbert den kleinen Koffer.

Dann befiehlt er einem der Grenzsoldaten, den Waschkasten aufzusprengen. Über dem blechernen Wassergefäß, das mit der Waschschüssel durch ein Rohr verbunden ist, befindet sich ein Hohlraum. Während der Soldat mit seinem Bajonett den Tank vom Kasten löst, klirrt etwas zu Boden. Blitzschnell bückt sich der Polizeioffizier danach und hält ein funkelndes Armband mit vielen Brillanten in der Hand.

„Es stimmt", sagt der kurz. „Ein Telegramm aus Belgrad hat den Schmuck genau beschrieben. Er gehört zu dem Raub, bei dem der Diener der Gräfin Rawonescu erschossen wurde. Sie sind verhaftet!"

„Ich habe von dem Schmuck in meiner Kammer keine Ahnung", schreit Franz. „Ich bin erst diese Reise an Bord gekommen."

„Hehler ist, bei wem der Schmuck gefunden wurde. Außerdem haben Sie Gold und Steine im Werte von Hunderttausenden aus dem Lande zu schmuggeln versucht. Darauf stehen allein einige Jahre Zuchthaus, selbst wenn Sie mit dem Raub nichts zu tun haben. Der Mann wird gefesselt!" befiehlt er dann seinen Grenzsoldaten.

Ilona hat jedes Wort mit angehört. Sie stürzt an Deck, ihre Augen suchen Kapitän Kyriusakis.

Fortsetzung folgt

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: 12.35—12.45: Der Bericht zur Lage. 13.25—13.55: Gerhard Winkler im deutsch-italienischen Austauschkonzert. 14.15 bis 15: Kleine Melodien. 15—16: Bunte Volksmusik. 16—17: Klassische Kleinigkeiten. 17.15 bis 18.30: Landschaftliche Unterhaltungsmusik. 18.30—19: Der Zeitspiegel. 19.15—19.30: Frontberichte. 19.45—20: Was gibt Deutschland der Welt? 20.20—21: Violinkonzert von Brahms. 21 bis 22: Aus Lortzings Opernwelt. — Deutschlandsender: 17.15—18.30: Von Beethoven bis Busoni. 20.15—21: Bekannte Unterhaltungsweisen. 21—22: Musik für dich.

Verlag: Pommerscher Zeitungsverlag G. m. b. H., Stettin. Gauverlagsleiter: Eduard Henrici. Hauptschriftleiter des pommerschen Gaupresse: Roland Buschmann. — GRENZ-ZEITUNG, STOLP. — Verlagsleiter: Helmuth Redecker, Stolp. Zweigstelle Stolp des Pommerschen Zeitungsverlags G.m.b.H. Fernruf: 37 81, 37 82, 37 83. — Druck: Ostland-Druckerei, Inh. Oskar Booz, Stolp. — Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Erwin Arndt (z. Z. im Wehrdienst); i. V.: Karl Ludwig Andrich, Stolp. Die „Grenzzeitung" erscheint sechsmal wöchentlich nachmittags. Bezugspreis: 1,65 RM. einschl. Botenlohn; durch die Post 1,65 RM. einschl. 18 Pf. Postzeitungsgebühr, zuzüglich 36 Pf. Zustellgebühr. — Preisliste 14.

Familien-Anzeigen

Lutz ᛉ 27. 4. 1943.

In dankbarer Freude geben wir die Geburt unseres zweiten Kindes bekannt.

Marie-Luise Kortlepel, geb. Peters, **Rudolf Kortlepel**, Arbeitsführer.

Stolp, Schützenstr. 6, z. Z. Städt. Krankenhaus.

Jörg, 24. 4. 1943. Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen hocherfreut an: **Lydia Kerber**, geb. Boldt, **Hans Kerber**, SS-Hauptamt Berlin.

Schlawe, z. Z. Kreiskrankenhaus.

In dankbarer Freude zeigen wir die glückliche Geburt unseres dritten Kindes, eines gesunden Osterjungen, an.

Charlotte Witte, **Dr. Ewald Witte**, Studienrat, z. Z. Hauptmann b. d. Luftw.

Stolp, Ostersonntag 1943. Städt. Krankenhaus.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Frieda Wolk**, **Erich Bolduan**, Leutnant in einem Gren.-Rgt.

Stolp/Pom., Ostern 1943.

Gleichzeitig danken wir für die uns dargebrachten Glückwünsche.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Ursula Knop**, **Erwin Klemm**, Uffz. i. ein. Gren.-Ausb.-Batl.

Stolp, Ostern 1943. Pionkestr. 24.

Gleichzeitig danken wir herzlich für die vielen Glückwünsche und Blumenspenden.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Erika mit Herrn Theo Rusteberg geben wir bekannt.

Emil Bewersdorff und Frau Klara, geb. Martin.

Meine Verlobung mit Fräulein Erika Bewersdorff gebe ich bekannt.

Theo Rusteberg, z. Z. Wachtmeister in einer Panzerfunkkompanie.

Wiesenberg (Kr. Stolp/Pom.) Osterode/Harz, Am Butterberg Ostern 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Ilse Marzusch**, Dipl.-Bibliothekarin, **Albert Klatt**, staatl. gepr. Landwirt, z. Z. im Osten.

Schwetzkow, über Stolp/Pom., Ostern 1943.

Als Verlobte grüßen: **Else Stiewe**, **Paul Kautz**, Uffz. in einem Gren.-Regt., z. Z. Urlaub.

Krussen, Ostern 1943.

Gleichzeitig danken wir für die vielen Aufmerksamkeiten und Blumenspenden.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Irmgard Schütteldreier**, **Rudi Ziemer**, z. Z. b. d. Wehrm.

Mühlheim/Ruhr, Kl.-Machmin, am 24. April 1943.

Wir geben unsere Kriegstrauung bekannt:

Soldat **Fritz Göde** und Frau **Hedwig**, geb. Daschke.

Lojow, Ostern 1943.

Gleichzeitig danken wir für die vielen Glückwünsche.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Irma mit Herrn Uffz. Waldemar Strokowsky geben wir hiermit bekannt

E. März und Frau.

Als Verlobte grüßen **Irma März**, **Waldemar Strokowsky**, z. Z. Uffz. in einer Nachr.-Dolm.-Ers.-Abt.

Altwarschow/Litzmannstadt, Ostern 1943.

Wir haben uns verlobt: **Gerda Ebel**, **Ewald Mecklenburg**, Uffz. der Luftwaffe.

z. Z. Stolp, Ostern 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Erika Klotz**, **Günter Schäfer**, z. Z. Gefreiter in einer Panzer-Abteilung.

Sorchow/Stolp (Pom.), Ostern 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt **Leo Gemkow und Frau Minna**, geb. Wolter.

Stolpmünde/Altenhagen, im April 1943.

Gleichzeitig danken wir für die vielen Blumenspenden und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung.

Als Verlobte grüßen: **Gertraud Koloseike**, **Günter Jachtmann**, Obergefr. bei der Luftwaffe.

Altdamerow, Ostern, 25. 4. 1943.

Ihre Verlobung geben hiermit bekannt: **Margarete Berndt**, **Carl-Joachim Rabbel**.

Beßwitz/Kiel, Ostern 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Frieda Rosanowske**, **Willy Adam**, Uffz. in einem Gren.-Regt., z. Z. Lazarett.

Groß-Podel, Ostern 1943.

Als Vermählte empfehlen sich **Wilhelm Schwabroh und Frau Erni**, geb. Wölk.

Für erwiesene Aufmerksamkeiten danken wir recht herzlich. Schlawe, im April 1943.

Wir geben unsere Kriegstrauung bekannt:

Günter Pistier.

Ruth Pistier, geb. Groth.

Lankwitz, den 22. April 1943.

Statt Karten!

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung danken wir herzlich.

Inge Karsten, Stolp.

Betr.-Ing. **Alfred Paulat**, Dessau, z. Z. im Osten, im April 1943.

Für die vielen Glückwünsche und Blumenspenden zu unserer Vermählung danken wir herzlich.

Helmut Geick u. Frau Frieda, geb. Kutschke.

Stolp, den 24. April 1943.

Für die vielen Glückwünsche und Blumenspenden anläßlich unserer Verlobung danken wir herzlich.

Ilse Manzey, **Hubert Pomplun.**

Stolp, im April 1943.

Für die vielen Glückwünsche und Blumenspenden zu unserer Silberhochzeit danken wir herzlich.

Hermann Gurgel und Frau.

Weitenhagen, im April 1943.

Hart und schwer erreichte uns plötzlich und unerwartet die schmerzliche Nachricht, daß fern der Heimat und seinen Lieben in treuester Pflichterfüllung bei den schweren Kämpfen im Osten unser lieber, herzensguter, unvergeßlicher Sohn, unser lieber Bruder, Enkel, Neffe und Vetter, der Gefr. in einem Artillerie-Regiment

Erwin Kollat

im blühenden Alter von 21 Jahren sein junges Leben getreu seinem Fahneneide dem Vaterlande gab.

In unsagbarem Schmerz: **August Kollat und Frau Elisabeth**, geb. Silke, als Eltern; **Erich Kollat**, Marineobergefreiter, z. Z. im Felde; **Hildegard Kollat**, als Geschwister, **nebst allen Verwandten u. Bekannten.**

Waldesruh, im April 1943.

Nach einem arbeitsreichen Leben, immer in Sorge um ihre Kinder, verließ uns unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Emma Lehnert

geb. Fehrmann

im Alter von 70 Jahren.

In tiefer Trauer: **Ernst Lehnert; Gertrud Lehnert; Anna Hapke**, geb. Lehnert; **Gustav Hapke; Marie Lämmel**, geb. Lehnert; **Ewald Lämmel; Margarete Stimming**, geb. Lehnert, **und 5 Enkelkinder.**

Schöningswalde, Berlin, Auerbach (Erzgebirge), den 27. April 1943.

Am Ostersonntag, 20 Uhr, entschlief nach langem, schwerem, in großer Geduld getragenem Leiden, meine liebe Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, die NS.-Schwester

Alma Pantel

im Alter von 43 Jahren.

In stiller Trauer: Witwe **Marie Pantel und alle Angehörigen.**

Altwarschow, den 27. 4. 1943.

Beerdigung am Donnerstag, d. 29. April, 14.30 Uhr, vom Trauerhause aus.

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme zum Heldentode meines lieben Mannes, Papas, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Uffz. Kurt Albrecht, durch Briefe, Karten, Blumen und Händedruck sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen: **Else Albrecht**, geb. Schwoch.

Stolp, im April 1943.

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme zum Heldentode meines über alles geliebten Mannes, unseres einzigen, unvergeßlichen Sohnes, Enkels, Schwiegersohnes, Schwagers, Neffen, Onkels u. Vetters, des SS-Oberscharführers Walter Fregien, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Helene Fregien, geb. Noffz; **Walter Fregien und Frau Frieda**, geb. Glaser.

Stolpmünde, 20. April 1943.

Wir sagen herzlichen Dank allen denen, die unser in der für uns so schweren Zeit so treu gedacht und ihre Anteilnahme zum Heldentode unseres inniggeliebten und unvergeßlichen Sohnes und Bruders, des Gefr. Gerhard Keup, so reich bekundet haben. **Familie Karl Keup.**

Sageritz, im April 1943.

Wir sagen herzlichen Dank allen denen, die unserer in der für uns so schweren Zeit so treu gedacht und ihre Anteilnahme zum Heldentode unseres lieben Sohnes und Bruders Franz so reich bekundet haben. Insbesondere Herrn Pastor de Boor, Stolp.

Otto Villmow und Frau.

Veddin, den 24. April 1943.

Für die innige Anteilnahme zum Tode meiner lieben Frau, herzensguten Mutti und Schwiegermutter, Frau Hedwig Dahlke, geb. Knaak, sagen wir allen unseren herzlichen Dank, auch für die zahlreichen Kranz-, Blumen- und Briefspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Erich Dahlke.**

Altkolziglow, im April 1943.

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme zum Heldentode unseres lieben Sohnes, des Obergefreiten Otto Last, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastors Schreiber sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Richard Last nebst Frau.

Lanken/Dünnow.

Allen, die uns zum Heldentode unseres geliebten, uns unvergeßlichen Sohnes, herzensguten Bruders, Schwagers und Onkels, des Uffz. Arnold Mahn, ihre innigste Anteilnahme bewiesen haben u. dem Sportverein Stern sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Otto Mahn und Frau, Geschwister und alle Angehörigen.

Ritzow, den 22. April 1943.

Allen, die unser in diesen für uns so schweren Tagen gedachten, sowie für Beileidsbekundungen in Briefen und Karten zum Heldentode unseres lieben, unvergeßlichen, ältesten Sohnes, herzensguten Bruders, Schwagers, Enkels und Neffen, des Obergefreiten Kurt Bonke, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Familie Bonke.

Labuhn, den 20. April 1943.

Allen denen, die uns zum Heldentode unseres einzigen, uns unvergeßlichen Sohnes, lieben Bruders und Bräutigams, des Panz.-Gren. MG-Schütze Werner Ladwig, in diesen für uns so schweren Tagen ihre innigste Anteilnahme durch Briefe, Karten, Blumen und stillen Händedruck bewiesen haben, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. **Otto Ladwig und Frau.**

Zollbrück, im April 1943.

Den vielen Anteilnehmenden, die uns freundlichst ihr Beileid zum Soldatentode unseres einzigen Sohnes, des Rottenführers in der Leibstandarte SS „Adolf Hitler", Jürgen Rätzke, bewiesen haben, erlauben wir uns hiermit unsern herzlichen Dank aussprechen zu dürfen.

Für die Angehörigen: **Ernst Rätzke**, Lehrer, **und Frau Dorothea**, geb. Brandt.

Marienthal, d. 18. April 1943.

Allen denen, die uns ihre Anteilnahme zum Heldentod unseres lieben, unvergeßlichen, einzigen Sohnes, des Obergefr. Erich Hinz, durch Schreiben und stillen Händedruck bekundeten, danken wir herzlich, besonders Herrn Superintendent Dittmar für seine trostreichen Worte, sowie Herrn Lehrer Dettmann.

Gustav Hinz und Frau.

Forsthaus Börnen, im April 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme durch Karten, Blumenspenden und stillen Händedruck anläßlich des Heldentodes meines inniggeliebten Mannes und guten Vatis, unseres lieben Sohnes und Bruders, des Uffz. Ulrich Schramm, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Anneliese Schramm, geb. Marten, **nebst Söhnchen**

Margarete Schramm und Kinder.

Stolp, Pestalozzistr. 18, 28. 4. 1943.

Allen denen, die uns zum Heldentode unseres geliebten, unvergeßlichen Sohnes und Bruders, des SS-Grenadiers Heinz Selke, durch Blumen, Briefe, Karten und stillen Händedruck ihre innigste Anteilnahme bewiesen haben, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Fritz Selke und Frau nebst Kindern.

Stolp, den 27. April 1943.

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, des Kühfütterers Karl Meier, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzl. Dank aus, insbesondere dem Nat.-Soz. Kraftfahrkorps, und dem Betriebsführer Baron von Puttkamer.

Frau A. Meier und Kinder.

Puttkamerhof, den 23. 4. 1943.

Allen lieben Menschen, die teilnahmsvoll an mich und meine Angehörigen anläßlich des Heldentodes meines geliebten einzigen Sohnes, des Obergefreiten Otto Knop, gedacht haben, möchte ich auf diesem Wege herzlichst Dank sagen. **Frau Emilie Knop**, geb. Abraham, **nebst Angehörigen.**

Bussin, Kreis Schlawe, Stettin, Falkenburg/Pom., im April 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme zum Heldentode unseres lieben, unvergeßlichen, einzigen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Grenadiers Wilhelm Bahr, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Familie Franz Bahr und Angehörige.

Suckow, den 15. April 1943.

In einem Reservelazarett verschied nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, unser gütiger Vater, der Konrektor

Ernst Willer

Hauptmann d. Res., Inhaber des E. K. I. u. II. Kl. 1914/18 und anderer Ehrenzeichen, im 53. Lebensjahre.

Emma Willer, geb. Stabenow; **Elisabeth Willer; Waltraut Willer; Siegfried Willer; Peter-Christoph Willer.**

Stolp, den 24. April 1943.

Die Einäscherung findet in Berlin statt. Der Tag der Beisetzung der Urne wird noch bekanntgegeben.

Von Beileidsbesuchen wird gebeten Abstand zu nehmen.

Mit Ernst Willer verlieren wir einen unserer besten Kameraden, einen sportbegeisterten, treuen Lehrer von untadeliger Haltung. Wir werden ihn nie vergessen.

Heyn, Schulrat.

Hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß nach Gottes heiligem Willen bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten unser lieber, ältester Sohn, unser guter Bruder, der Grenadier

Alfred Witt

im blühenden Alter von fast 27 Jahren fürs Vaterland den Heldentod starb.

In tiefem Schmerz: **Wilhelm Witt und Frau Emma**, geb. Lemm, als Eltern; **Bruno, Christa, Siegfried und Kurt**, als Geschwister, **nebst allen Anverwandten.**

Freetz, den 24. April 1943.

Für die herzliche Teilnahme und die vielen Karten, Kranz- und Blumenspenden zum Heimgange meines lieben Vaters, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Spittel meinen herzlichsten Dank.

Herta Lindow.

Stolp, den 27. April 1943.

Plötzlich und unerwartet traf uns die traurige Nachricht, daß fern von der Heimat und seinen Lieben nach Gottes heiligem Willen bei den schweren Kämpfen im Osten mein über alles geliebter, mir unvergeßlicher Mann, der liebevolle, treusorgende Vater seiner beiden Söhne, mein einzig lieber Sohn, die Stütze meines Alters, unser herzensguter, stets hilfsbereiter Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Obergefr.

Franz Kalbowsky

Inh. des Kriegsverdienstkreuzes II. Kl. mit Schwertern und der Ostmedaille, im blühenden Alter von 29 Jahren den Heldentod starb.

In unsagbarem Schmerz u. Herzeleid: **Anna Kalbowsky**, geb. Groth, als Gattin; **Heinz und Helmut**, seine Söhnchen; Witwe **Klara Kalbowsky**, geb. Sielaff, als Mutter; **Paul Groth u. Frau** als Schwiegereltern; **Schwäger, Schwägerinnen, und alle Anverwandten.**

Coccejendorf, im April 1943.

Unserem treuen Arbeitskameraden und einsatzbereiten Mitarbeiter werden wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft des Forstamtes Altkrakow.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme zum Heldentode unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders, des Gefreiten Walter Fischer, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Familie Franz Fischer.

Wusterwitz, im April 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme zum Heimgange meines lieben Mannes Stanislaus Jedrzejek sage ich im Namen aller Hinterbliebenen herzlichsten Dank. **Gertrud Jedrzejek.**

Pollnow, den 27. April 1943.

Phebrocon-Serol

gegen

Fuss-Flechte

Juckreiz u. Entzündung zwischen den Zehen. Erhältlich in Apotheken

Merz & Co. Frankfurt am Main

Morkit

Schützt die Saat gegen Vogelfraß.

Genau so einfach wie Ceresan-Trockenbeize anwendbar!

Sofort drillfähiges Saatgut!

»Bayer«

I. G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT PFLANZENSCHUTZ-ABTEILUNG LEVERKUSEN

Seit über 40 Jahren das Wahrzeichen für unsere wissenschaftlich erprobten und in aller Welt bewährten Präparate

Chinosolfabrik

Aktiengesellschaft Hamburg

LICHTVERBRAUCHERN

im Zivilbereich rät OSRAM:

1. Licht sofort ausschalten, wenn es nicht benötigt wird.
2. Glühlampen in jeder nicht leuchtwichtigen Brennstelle ausreichend locker schrauben.
3. Lampen und Leuchten beim Säubern schonend behandeln.

So schaffen Sie sich eine stille Lichtreserve für tageslichtarme Zeiten und Strom wird auch dabei gespart.

Amtliche Nachrichten

Marinehelferinnen.

1. Marinehelferinen werden bei den Landdienststellen der Kriegsmarine in der Heimat und vom 21. Lebensjahre ab auch in außerheimischen Gebieten eingesetzt. Sie stehen im privatrechtlichen Vertragsverhältnis. Das Beschäftigungsverhältnis dauert im allgemeinen bis Kriegsende.
2. Marinehelferinnen werden verwandt:
   a) als Stabshelferinnen: Einsatz erfolgt bei Stäben der Kriegsmarine im Geschäftszimmerdienst;
   b) als Truppenhelferinnen: Einsatz erfolgt im Nachrichten-, Flugmelde- und Flakdienst.
3. Truppenhelferinnen tragen im Dienst Schutzbekleidung.
4. Wünsche hinsichtlich Verwendungsart und -ort werden weitgehend berücksichtigt.
5. Abfindung der Marinehelferinnen richtet sich nach den Bestimmungen der Tarifordnungen des öffentlichen Dienstes entsprechend ihrer Tätigkeit.

In außerheimischen Gebieten erhalten sie außerdem freie Unterkunft und Verpflegung, sowie Einsatzzulage.

Im Heimatgebiet erfolgt bei Bedarf Unterbringung in Heimen der Marinehelferinnen mit Gemeinschaftsverpflegung.

6. Bewerbungen um Einstellung als Marinehelferinnen sind ausschließlich zu richten
   a) für Verwendung im Reichsgebiet:
      an die 1. Mar.-Helf.-Ersatzabteilung in Flensburg oder an die 2. Mar.-Helf.-Ersatzabteilung in Leer (Ostfr.);
   b) für Verwendung in den besetzten west- und südeuropäischen Gebieten:
      an die 2. Mar.-Helf.-Ersatzabteilung in Leer (Ostfr.);
   c) für Verwendung in den nord-, ost- und südosteuropäischen Gebieten:
      an die 1. Mar.-Helf.-Ersatzabteilung in Flensburg.
7. Angehörige der Geburtsjahrgänge, die zum Reichsarbeitsdienst heranstehen, können erst dann eingestellt werden, wenn sie nach der Musterung von der Ableistung des RAD. befreit werden oder im Falle der Nichtbefreiung den Arbeitsdienst planmäßig abgeleistet haben. Unabhängig davon können Bewerbungsgesuche auch während der Ableistung des Arbeitsdienstes gestellt werden.

Offizierlaufbahnen der Kriegsmarine.

Für alle Offizierlaufbahnen der Kriegsmarine:

Seeoffiziere, Marine-Ingenieuroffiziere, Marine-Sanitätsoffiziere, Marine-Waffenoffiziere, Marine-Verwaltungsoffiziere, Marine-Nachrichtenoffiziere, Marine-Artillerieoffiziere, und die neu geschaffene Laufbahn der **Marine-Festungspionieroffiziere**, sind neue Merkblätter erschienen und neue Formblätter (Bewerbungsunterlagen) eingeführt. Sie gelten in gleicher Weise für die aktiven und die Reserve-Offizierlaufbahnen. Merkblätter und Bewerbungsunterlagen können vom nächsten Wehrbezirkskommando angefordert werden. Abgegebene Bewerbungen brauchen nicht neu aufgestellt zu werden. Auch werden bereits fertiggestellte Bewerbungen noch innerhalb 10 Tagen nach Erscheinen dieser Bekanntmachung in der alten Form entgegengenommen.

Für die Laufbahn der höheren Baubeamten der Kriegsmarine gelten betreffs Ausbildung usw. die bisherigen Merkblätter einstweilen weiter; Bewerbungen für diese Laufbahn sind jedoch ebenfalls mit den für die Offizierlaufbahnen eingeführten Bewerbungsunterlagen einzureichen.

Oberkommando der Kriegsmarine.

Schlawe

Ferkelmarktverlegung.

Der nächste Schlawer Ferkelmarkt findet nicht am Sonnabend, dem 1. Mai, sondern am Freitag, dem 30. April statt.

Schlawe, den 28. April 1943.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Rügenwalde

Strandburgenbau.

Der Badestrand im Seebad wird mit Wirkung vom 6. Mai 1943 ab für den Bau von Strandburgen freigegeben. Die Anweisung der Plätze für die Strandburgen erfolgt von diesem Zeitpunkt ab bis zum 15. Mai 1943 am Donnerstag und Montag jeder Woche von 10—12 Uhr am Badestrand durch den Strandwärter. Vor der Zuweisung muß die Gebühr für die Strandburg an die Badeverwaltung entrichtet sein. Strandburgen, die vor diesem Zeitpunkt errichtet sind oder ohne Zuweisung angelegt werden, werden nicht berücksichtigt und müssen eingeebnet werden.

Rügenwalde, den 21. 4. 1943.

Der Bürgermeister. Badeverwaltung.

Backe gut und sparsam mit

Döhler Backfein

nach zeitgemässen **Döhler Rezepten**

Wenn auch jetzt unser Backpulver „Backfein" nicht immer zu haben ist — später wird es wieder unbegrenzt geliefert werden

Rezepte kostenlos durch **Lorenz Döhler · Erfurt**

235

Stolper Kurznachrichten

• **Kraftpostverkehr bereits am Freitag.** Am Sonnabend, 1. Mai, dem „Nationalen Feiertag des deutschen Volkes", ruht auch der Kraftpostverkehr. Die Kraftpost verkehrt dafür bereits am Freitag, dem 30. April.

• **Heute: Bunter Abend im Schützenhaus.** Wie bereits angekündigt, veranstaltet die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" heute um 20 Uhr im Schützenhaus einen bunten Abend unter dem Motto: „Frohsinn und Laune". Zur Vermeidung von Irrtümern sei darauf hingewiesen, daß die für diese Veranstaltung ausgegebenen Karten fälschlich das Datum des 29. April tragen.

• **Vortrag in der Ortsfachgruppe Imker.** Am Sonntag, dem 2. Mai, 14 Uhr, findet im Vereinshaus Höppner eine Tagung der Ortsfachgruppe Imker Stolp statt, auf der ein Vortrag „Biene und Blüte" gehalten wird, um die Wichtigkeit der Bienen für die Bestäubung der Pflanzen und damit für eine größere und bessere Samen- und Obsterzeugung zu beweisen. Alle Interessenten sind dazu eingeladen. (Siehe Anzeige!)

• **Jäger spendeten für das Kriegs-WHW.** Die Sonderaktion der Jägerschaft des Jagdgaues Ostpommern für das WHW. hat in der abgelaufenen Periode ein Gesamtergebnis von 101 642,26 RM. gehabt, während im Vorjahr ein Ergebnis von 82 482,62 RM. erzielt wurde.

„Operetten- und Tonfilmmosaik" am 2. Mai

Ein bunter Melodienreigen mit Gesang und Tanz

Stolp, 28. April.

Die Kreisdienststelle Stolp der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wartet am Sonntag, 2. Mai, um 20 Uhr, im Schützenhaus mit einer Veranstaltung auf, die von der Presse „ein ergötzlicher Augen- und Ohrenschmaus" genannt worden ist. Die unter dem Motto „Operetten- und Tonfilmmosaik" stehende Darbietungsfolge bringt einen bunten Reigen beliebter Melodien aus Operette und Tonfilm, die von einem hervorragenden Tonkörper, dem Ostpommerschen Landesorchester, unter Leitung von Musikdirektor Ettl (Kolberg), zum Klingen gebracht werden. Für den Gesang der Lieder, Duette und Refrains sind namhafte Künstler und Künstlerinnen gewonnen worden. Damit auch das Auge zu seinem Recht kommt, ist in das Programm eine Reihe von hübschen Tänzen eingelegt worden. — Kartenvorverkauf: Hospitalstraße 1.

Landkreis Stolp

z. Schmolsin. Neuer EK.-Träger. Für Tapferkeit vor dem Feinde wurde dem Gefreiten Wilhelm Sill das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen.

Gr.-Runow. Auszeichnung an der Front. Der Obergefreite Willy Onasch aus Gr.-Runow wurde für Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

Aus pommerschen Orten

Lauenburg. Verkehrsunglück durch scheuendes Pferd. Ein Verkehrsunfall mit tragischem Ausgang ereignete sich auf der Landstraße Lauenburg—Groß-Boschpol. Der in den 60er Jahren stehende Bauer Marten war, begleitet von seinem Sohn, mit seinem Pferdefuhrwerk auf der Heimfahrt begriffen. Durch ein aus entgegengesetzter Richtung kommendes Lastauto wurde das Pferd scheu und rannte gegen einen Meilenstein. Dabei kippte der Wagen um und stürzte auf Vater und Sohn. Während letzterer mit einigen Gesichtsschrammen davonkam, erlitt Bauer Marten einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er im Krankenhaus starb.

Schneidemühl. Fischereiamt aufgelöst. Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird das Fischereiamt in Schneidemühl aufgelöst und mit dem Fischereiamt in Stettin zusammengelegt. Das staatliche Fischereiamt in Stettin führt künftig die Bezeichnung: „Staatliches Fischereiamt für Binnengewässer der Provinz Pommern."

Die Verkehrsdisziplin darf niemals nachlassen!

Für Fußgänger, Radfahrer und Kraftwagenführer heißt es, die Verkehrsvorschriften genau zu beachten / Verlust an Menschenleben ist zu vermeiden

Stolp, 28. April.

Wie festzustellen ist, häuft sich in letzter Zeit die Zahl der Verkehrsunfälle, obwohl der Kraftwagenverkehr durch die Kriegsmaßnahmen stark gedrosselt ist. Diese Tatsache zeugt von einer stark nachlassenden Verkehrsdisziplin.

Um einen unnötigen Verlust an Menschenleben und Material zu vermeiden, ist es seitens der Verkehrsteilnehmer ein dringendes Gebot, die Verkehrsvorschriften genauestens zu beachten.

Für die Fußgänger heißt es, an allen Straßenkreuzungen besonders vorsichtig zu sein. Das Überschreiten der Fahrbahnen hat rechtwinklig unter strengster Beachtung zu erfolgen. Außerdem haben Fußgänger lediglich die Gehbahn — nicht etwa, wie es bei Dunkelheit häufig geschieht, die Fahrbahn — zu benutzen. Das Einsteigen in die Omnibusse muß schnell und rechtzeitig geschehen.

Die Radfahrer haben die besonders für sie bestimmten Straßenteile — also die Radfahrwege zu benutzen. Personen dürfen auf Fahrrädern nicht mitgenommen werden. Das Anhängen an andere Fahrzeuge ist gleichfalls verboten, ebenso das beliebte „Fächerfahren". Grundsätzlich sei dazu gesagt, daß Radfahrer stets einzeln hintereinander zu fahren und auch immer die Lenkstange festzuhalten haben. Bei Dunkelheit müssen die Räder den Verdunkelungsvorschriften entsprechend beleuchtet sein.

Die Kraftwagenführer haben auf rechtzeitiges Abwinken bei Änderung der Fahrtrichtung zu achten. An Kreuzungen und Einmündungen von Straßen darf die Vorfahrt nicht übersehen werden. Bei Dunkelheit ist es eine Selbstverständlichkeit für jeden Kraftfahrer, vorsichtig und langsam zu fahren.

Frauenbetreuung bei der deutschen Reichsbahn

Die soziale Betriebsarbeiterin hat sich seit Kriegsbeginn vielfach bewährt

gj. Stolp, 28. April.

Die Betreuungsarbeit der Sozialen Betriebsarbeiterinnen hat sich während des Krieges als mitentscheidend für die erfolgreiche Durchführung des Frauneneinsatzes erwiesen. Die Zahl der Sozialen Betriebsarbeiterinnen ist seit Kriegsbeginn von 560 auf 3000 gestiegen.

Auch bei der Reichsbahn mit ihrem stark erhöhten Frauneneinsatz werden Soziale Betriebsarbeiterinnen eingestellt. Nach einem Erlaß des Reichsverkehrsministers soll bei jeder Reichsbahndirektion eine Soziale Betriebsarbeiterin die Behandlung aller Betreuungsaufgaben übernehmen, die von den Betriebsfrauenwalterinnen nicht örtlich erledigt werden können. Damit die Soziale Betriebsarbeiterin schon von vornherein die Tätigkeitsgebiete der Frauen innerhalb der Reichsbahn kennt, werden nur solche Frauen ausgebildet, die bereits durch eigene Arbeit mit dem Dienste bei der Reichsbahn vertraut sind. Weibliche Gefolgschaftsmitglieder der Reichsbahn, die Begabung und Interesse für Aufgaben der Sozialarbeit und der Menschenführung haben, finden in dem Beruf der Sozialen Betriebsarbeiterin eine schöne Möglichkeit zur beruflichen Weiterentwicklung.

Die Ausbildung ist gemeinsam vom Reichsverkehrsministerium, vom Finanzamt der DAF. und vom Fachamt Energie — Verkehr — Verwaltung der DAF. festgelegt worden. Sie sieht folgende Einzelheiten vor: zwei Wochen praktische Arbeit bei der NSV., zwei Wochen praktische Arbeit bei der Bezirksfürsorgerin des Reichsbahnkameradschaftswerkes, vier Wochen Krankenhauspraxis, zwei Wochen Hospitieren bei einer Sozialen Betriebsarbeiterin, zwei Wochen weltanschauliche und arbeitspolitische Schulung durch das Frauenamt der DAF. Auch mit der Arbeit der Reichsbahnbetriebskrankenkasse hat sich die Soziale Betriebsarbeiterin vertraut zu machen. Ist auf den genannten Gebieten bereits eine praktische Arbeit nachzuweisen, so wird sie auf die Ausbildungszeit angerechnet.

Das Frauenamt der DAF. entscheidet endgültig, ob eine Anwärterin geeignet ist, die Arbeit als Soziale Betriebsarbeiterin zu übernehmen. Regelmäßig werden die bereits in der Arbeit stehenden Sozialen Betriebsarbeiterinnen bei der Reichsbahn auf Reichsarbeitstagungen neue Arbeitsrichtlinien erhalten. Diese Tagungen werden vom Frauenamt der DAF. in Zusammenarbeit mit dem Fachamt Energie — Verkehr — Verwaltung und dem Reichsverkehrsministerium durchgeführt.

Der Einsatz einer geschulten Frau erweist sich auch bei der Reichsbahn als erfolgreichste Betreuungsmaßnahme und hat insbesondere im Hinblick auf den in den nächsten Monaten weiter ansteigenden Frauneneinsatz große Bedeutung.

Reifenrennen auf grünem Rasen

Der Aufruf des verstorbenen Reichssportführers von Tschammer-Osten „Schafft Kinder-Abteilungen!" ist bei den Vereinen auf fruchtbaren Boden gefallen. Aus allen deutschen Gauen kommen Nachrichten vom ständigen Wachsen der Kinder-Abteilungen. So ist die Zahl von 10 000 turnenden Kindern im Bereich Niederrhein längst überschritten. Die kindertümlichsten Bewegungs- und Übungsformen sind Laufen, Springen, Krauchen, Spielen mit dem Ball und mit dem Reifen. Aufn.: Schirner (Schi.

Erwerb des Reichssportabzeichens

Terminkalender und allgemeine Anweisungen

Stolp, 28. April.

Das Reichssportabzeichen ist der Nachweis einer bestimmten sportlichen und turnerischen Leistung. Jeder junge Deutsche sollte es als seine Pflicht ansehen, vor dem Eintritt in die Wehrmacht im Besitze des Reichssportabzeichens zu sein. Jugendliche, die den Einberufungsbefehl zur Wehrmacht vorlegen können und noch nicht das 18. Lebensjahr vollendet haben, können bereits nach vollendetem 17. Lebensjahr das Reichssportabzeichen erwerben. Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen haben die beste Möglichkeit in den Gemeinschaften des NS.-Reichsbundes für Leibesübungen und in den Sportkursen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sich auf die Prüfung vorzubereiten.

Die in Stolp für die Abnahme der Prüfungen festgesetzten Termine sind unbedingt einzuhalten, da infolge der durch Einberufungen verminderten Anzahl von Prüfern weitere Termine nicht angesetzt werden können. Die Prüfungen werden wettkampfmäßig durchgeführt, so daß es zwecklos ist, sich unvorbereitet und mit minderwertigen Leistungen den Prüfern zur Abnahme zu stellen. Jeder Bewerber hat im Besitze eines Urkundenheftes zu sein. Die Hefte sind im Sportgeschäft Glende, Lange Str. 45, zu erhalten. Jedes Urkundenheft ist mit einem Lichtbild zu versehen, die Personalien sind einzutragen.

Als Sachbearbeiter der staatlichen Sportaufsicht des Stadt- und Landkreises ist der Sportkreisführer K. Marotzke, Goethestraße 12 eingesetzt worden, der die Prüfungen überwachen und die fertigen Urkundenhefte verleihen wird. Als Obmann für die technische Durchführung der Prüfungen zeichnet seitens des NSRL. Kasimir Labudda, Weidenstr. 7, verantwortlich.

Die Prüfungen in der Leichtathletik finden an folgenden Tagen auf der Hindenburgkampfbahn statt: Im Monat Mai: Am 16. um 9 Uhr, am 26 um 19.30 Uhr; im Juni: Am 2. um 19.30 Uhr, am 16. um 19.30 Uhr, am 27. um 9 Uhr; im Juli: am 13. um 19.30 Uhr, am 20. um 19.30 Uhr, am 25. um 9 Uhr; im August: Am 4. um 19.30 Uhr, am 15. um 9 Uhr, am 25. um 19.30 Uhr; im September: Am 5. um 9 Uhr, am 19. um 9 Uhr; im Oktober: Am 3. um 9 Uhr und am 10. um 9 Uhr. Meldung erfolgt bei dem Obmann Labudda.

Die Prüfungen im Schwimmen werden stets um 19 Uhr im städtischen Wiesenbad abgenalten, und zwar am 9. und 23. Juni, am 7. und 21 Juli, am 4. und 18. August und am 1. und 15 September. Meldungen nimmt die Kreisfachwartin für Schwimmen G. Becker im Wiesenbad entgegen.

Die Abnahmetermine für das Radfahren finden auch immer um 19 Uhr mit dem Start vom Restaurant Bergschlößchen, Schlawer Straße statt: Am 6. und 25. Mai, am 18. und 29. Juni am 6. und 26. August und am 15. September. Hierfür haben die Meldungen bei dem Kreisfachwart für Radfahren P. Zielke, Goethestraße 9, zwei Tage vor dem Abnahmetag zu erfolgen.

Die Prüfungstermine für Geräteturnen und Gepäckmärsche werden noch bekanntgegeben.

Mölschow (Usedom). Kind eines Eisenbahners überfahren. Auf dem Bahnhof Bannemin—Mölschow geriet das zweijährige Töchterchen eines Eisenbahners beim Spielen auf den Bahnkörper und wurde von einem Güterzug tödlich überfahren.

Kolberg. Prof. Dr. Stoewer gestorben. Im Alter von 85 Jahren starb hier der als Historiker und Alpinist bekannte Professor Dr. Rudolf Stoewer. Seiner Feder entstammen mehrere Romane, Novellen und eine Geschichte der Stadt Kolberg. Seine eVrdienste als Alpinist und Turnführer wurden durch die Verleihung der Ehrennadel des Deutschen Alpenvereins bzw. des Ehrenschildes der Deutschen Turnerschaft anerkannt.

Nach Fliegerangriffen

Privatgespräche am Fernsprecher unterlassen!

Feuerräder

Von Walther von Hollander

Die Hallerns saßen seit vierhundert Jahren auf Groß-Hallern, dort, wo die letzte Hügelwelle vom Gebirge herabströmend sich in die große Seenplatte verläuft. Und fast zweihundert Jahre lang wuchsen in dem großen Gutshaus immer vier Söhne auf, welche nach der Familientradition den vier Himmelsrichtungen zugeordnet waren und von ihnen die Anfangsbuchstaben hatten: O—skar, W—erner, N—orbert und der vierte, südliche den seltsamen Namen S—eligo. Dazu gab es viele Generationen lang zwei Töchter, die sonnenhafte Sagitta und die rundgesichtige Selene. Sechs Kinder waren also immer da, dem Himmel verwandt und in einer fruchtbaren Erde wurzelnd, aufwachsend in Freiheit und erzogen nach strengem Gesetz.

Die Spaltung und die Fügung, von denen hier zu berichten ist, trug sich bald nach der letzten Jahrhundertwende zu. Wann der Kampf anfing, ist unbekannt. Offenbar wurde er an einem Osterfest, dem Feste, das auf Groß-Hallern den breitesten Raum einnahm. Das war leicht zu verstehen. Die riesigen Wälder, in denen die Frühlingsstürme sich austoben konnten, wogten von drei Seiten bis an das Dach des Gutshauses und das Kranichmoor, ein wilder, schwarzer Bruch, entfaltete auf der vierten in jedem Frühling eine herzerschütternde Bezauberungskraft.

Es war nun Brauch, daß sich zu Ostern die Familie, mit vielen Freunden und mit dem Gesinde versammelte, um die Osterfeuer abzubrennen. Auf dem Kranichberg, der das Moor gegen das Gut abgrenzte, stapelte man vier riesige Holzstöße, zündete vier gepichte und gefederte Räder an und ließ sie in den vier Windrichtungen brennen und ins Tal rollen. Unten standen die vier Söhne mit Fackeln, die sie an den Rädern entzündeten und mit denen sie zu den Holzstößen liefen, um sie zu entzünden. Auf diese Weise wurde angezeigt, daß die Hallerns die Flamme in alle vier Winde entsandten und aus der Hand ihrer Söhne sie echohaft und fruchtbar zurückerhielten.

Eines Jahres also geschah es, daß, obwohl weder Krieg noch Krankheit nach Groß-Hallern gegriffen hatten, obwohl die vier Söhne zwischen dem fünfzehnten und zweiundzwanzigsten Jahr standen, nur drei Räder den Berg hinabrollten. Der Weg nach Osten, der auf den Ältesten, auf Oskar zuführte, blieb leer vom Feuerrad und von der feurig antwortenden Fackel. Über den Grund wurde nicht gesprochen. Die Bräuche blieben die gleichen. Nur der Feuerspruch wurde nicht gesprochen. Für die engere Familie war es, als könne sich das ganze Himmelsrund nicht zu Segen über Groß-Hallern fügen, da an einer Stelle die rundende Kraft des Himmelsbogens ausgebrochen war.

Im dritten Jahr, am Karfreitag, saßen der alte Hallern und Sagitta, die älteste Tochter, am Kamin. Sie war schon achtzehn Jahre alt. Aber an diesem Tage sah sie zum erstenmal das Gesicht ihres Vaters in seiner ganzen Wirklichkeit. Die Flamme hatte es geöffnet und Gram schien heraus. Er sagte gleichgültig, es sei alles vorbereitet. Es würde sein wie immer. Aber sein Gesicht sprach: es wird nie mehr so sein, wie es sein muß.

Noch vor Tag am andern Morgen ritt Sagitta nach Osten ins Moor. Der Fluß, den sie durchritt, sprühte in lustigen Funken des Sonnenaufganges. Das Wasser spritzte ihr ins Gesicht. Wie ein Osterbad, dachte sie, mit dem man den ungetreuen Geliebten heranzwingt. Womit sollte sie den trotzigen Bruder heranzwingen? Welcher Zauber wirkte auf sein aufrührerisches Herz, das sich die eigenen Wege durch die Wildnisse des Lebens suchte?

Wildnisse? Nach einem halbstündigen Ritt über Moorwege kam sie in eine Gegend, die sie nicht wiedererkannte mit ihren Gartenbeeten Wildzäunen, Bienenkörben und Gewächshäusern, die der Frühsonne geöffnet waren. Am Ende der Gärten stand das einzimmrige Haus des Bruders. Die Hunde schlugen an. Das Fohlen auf der Weide wieherte. Sagitta pfiff und der Pfiff des Bruders antwortete. Er kam vom Waldrand her, dunkelbraun, windgegerbt und verschlossen. Seine Augen waren hell und, da die Sonne hineinschien, konnte man bis in sein Herz sehen, das stumm sein mochte, aber voll Leben war.

Er hob schweigend die Schwester vom Pferd. Sie gingen Arm in Arm durch die Sonne. Sie hockten bei den Saatkästen, bei den Karfreitagslämmern, die grad einen Tag alt waren. Sie standen unter den blühenden Palmkätzchen und sahen, wie die Bienen, noch schwankend vom Winter, unsicheren Fluges ihren Honig holten.

Sagitta sagte: „Du hast es nun bewiesen, was du allein von dir aus schaffen kannst." Oskar erwiderte: „Ich komme nicht zurück. Meins ist nur, was ich gemacht habe." Sagitta antwortete hart: „Dann hacke deine Hände ab und wirf deine Füße weg. Du hast sie auch nicht gemacht." Er sagte trotzig: „Aber was ich damit gemacht habe . . . das ist mein. Das hat mir niemand geschenkt."

Sagitta legte die Hand über seine Augen: „Du bist blind, wenn du nicht mit den Augen deiner Eltern und Ureltern siehst." Er antwortete: „Ich sehe, daß ich einsam leben muß. Wie die Kraniche hier im Moor. Kannst sie auch nicht zwingen, gemeinsam, zu vielen zu leben."

Sagitta war einen Augenblick hilflos. Dann sagte sie: „Aber wenn sie kommen und wenn sie gehen, fliegen sie auch gemeinsam in ihr neues Leben." Danach sprachen sie nichts mehr. Sagitta wußte, daß viele Worte den Trotzigen noch trotziger machen. Als sie gegen Mittag wegritt, reichte er ihr die Hand hinauf. Er sagte: „Ostern ist ziemlich früh in diesem Jahr." Sagitta sagte: „Die Kraniche sind noch nicht gekommen." Oskar lächelte: „Wenn sie kommen . . . vielleicht . . ." Sagitta nickte: „Sie kommen."

Am Osternachmittag standen die dunkle Sagitta und die helle Selene auf der Südterrasse. Sie sahen den Weg von der Stadt her, den sonnigen See und die Wälder hellblau und porzellanen. Sagitta suchte mit ihrem Fernglas die Horizonte ab. Selene sagte ungeduldig: „Alle sind gekommen. Wen erwartest du noch?"

Gegen die Dämmerung fuhr man hinaus. Die Sonne rückte langsam in den Baumschatten. Fröstelnd standen die Freunde, feierlich das Gesinde, einsam der alte Hallern mit Norbert, Werner und Seligo, die schon die noch dunklen Fackeln in Händen trugen. Sagitta nahm jetzt die vierte Fackel, ging den Ostweg hinunter und dort, wo die Böschung das Feuerrad anzuhalten pflegte, legte sie die Fackel nieder. Lange stand sie, den Kopf in den Nacken gelehnt, das Gesicht nach Süden gerichtet und jetzt endlich lächelte sie. Sie hatte die Pfeilspur der Kraniche entdeckt. Winzig erschienen sie über den Südwäldern, feierlich kamen sie heran und nun sanken sie mit klagendem Trompetenton, mit dem Schrei des Wiederfindens in das Kranichmoor.

Langsam ging Sagitta den Weg zurück, sie bat den Vater so dringlich, noch zu warten, daß er nachgab, obwohl auf den kleineren Höhen schon Feuer brannten. Es war schon dunkel als er das Zeichen gab. Die Räder für Süd, Nord und West wurden angezündet. Das Ostrad aber blieb kalt und dunkel an den Ostholzstoß gelehnt.

Sagitta zündete einen Scheit an. Sie ging auf das vierte Rad zu. Der alte Hallern hielt sie fest. Er sagte: „Man wird nur noch unglücklicher, wenn man ruft, und es kommt keine Antwort." Sagitta antwortete: „Du hast ja nie gerufen." Er sagte: „Weil niemand antworten kann, der nicht da ist."

Die drei anderen Räder setzten sich in Bewegung, schwelend, glühend. Sagitta stieß das brennende Scheit in das vierte Rad und setzte es in schnellen Schwung. Der Fahrwind faßte jetzt die Räder und schürte sie. Vier Feuer rollten den Berg hinab. Jetzt stießen sie an die Böschung, drehten sich wirbelnd und fielen sprühend um. Fast gleichzeitig erhob sich aus jedem der Räder die brennende Fackel. Süd, West und Nord zuerst. Und nun, da der alte Hallern sich nach dem Brauch in der drei Himmelsrichtungen verneigt hatte und das vierte, die in seinem Herzen leere mit einem Kopfnicken übergehen wollte sah man die Fackel sich auch dort erheben. Sie kam stürmisch getragen und vom Wind zu einer großen Feuerblume entfacht den Berg hinauf, kam schneller als die anderen und fuhr in den östlichen Holzstoß, daß er prasselnd auflohte. Kurz darauf wurden von den drei anderen Söhnen die Holzstöße entzündet. Der alte Hallern trat vor, die größte fünfte Fackel in der Hand. Er entzündete sie am Holzstoß des Ältesten. Er übergab ihm die Fackel. Er versuchte zu sprechen. Aber die Tränen der Freude, die seinem Herzen zuströmten, hatten seine Stimme ausgelöscht.

Eine Minute lang herrschte feierliches Schweigen. Dann hob Oskar die Fackel und, indem er neben seinen Vater trat und sich auf diese Weise bereitstellte, einst an seiner Stelle zu stehen, sprach er für ihn den Feuerspruch, der immer gesprochen wurde, wenn das Feuer der Feuerräder auf den Berg zurückgetragen war.

Osterturnier im Fußball

um die Gebietsmeisterschaft in Köslin

Köslin, 28. April.

Für das Turnier in Köslin hatten sich folgende Bann-Mannschaften qualifiziert: Köslin, Kolberg, Lauenburg, Stolp. Im ersten Spiel am 1. Feiertag trafen sich Lauenburg und Köslin. Es wurden auf beiden Seiten keine besonderen Leistungen gezeigt. Köslin siegte in der Verlängerung 2:1.

Im folgenden Kampf der Banne Kolberg und Stolp standen sich die beiden stärksten Mannschaften des Turniers gegenüber. Kolberg hatte sich noch durch 4 Spieler der Kriegsmarine verstärkt und war körperlich den Stolpern bei weitem überlegen. Stolp glich diese Überlegenheit jedoch durch Technik und Kampfgeist vollkommen aus. Die erste Halbzeit war offen. Bei Stolp wurde die starke linke Seite zu wenig eingesetzt. Kolberg führte 1:0.

Verdunkelungszeit:

Heute (Mittwoch): von 21.19 bis 5.04 Uhr.

Zwei Tore von Stolp wurden wegen Abseits nicht anerkannt. Ferner hatten sie mit einem Lattenschuß Pech. Dramatisch wurde der Kampf erst in der zweiten Halbzeit. Als Kolberg durch Fehler der Stolper Hintermannschaft pzum billigen 3:0 und durch Strafstoß aus zirka 35 m gar zum 4:0 kam begannen die großen, letzten 15 Minuten der Stolper Jungen. Unbeirrbar, trotz des scheinbar unmöglich aufzuholenden Rückstandes, spielten sie einen Fußball, der Stolps würdig war.

Als in der 65. Minute auf Flanke von halbrechts Greinke zum 4:1 einköpfte, war der Stolper Sturm nicht mehr zu halten. Nach weiteren 3 Minuten bekam Lossin freistehend den Ball und schoß unhaltbar in den Winkel zum 4:2 ein. Kolbergs Hintermannschaft war nun vollkommen durcheinander. Ein grobes Foul von einem Kolberger Spieler gab einen Elfmeter, den Mittelstürmer Papke nach Wiederholung placiert zum Anschlußtor verwandelte. Die Zuschauer feuerten die kleinen Stolper unaufhörlich an, die schließlich über sich selbst hinauswuchsen. Als dann Lossin, auf Hereingabe vom Mittelstürmer, nach weiteren 4 Minuten zum Ausgleich einschoß, war der Jubel groß. Nicht genug damit; in der 77. Minute, drei Minuten vor Schluß, war es wieder Lossin, der einer weiten Vorlage von Bock nachsetzte und am Torwart vorbei diese zum siegbringenden 5. Treffer verwandelte. Verdient wurde so das Spiel 5:4 gewonnen.

Am Ostermontag wurden vormittags die Endspiele ausgetragen. Um den 3. und 4. Platz spielten Kolberg gegen Lauenburg. Hier stand von vorne herein der Sieg der Kolberger fest. Nach einer Halbzeitführung von 1:0 siegte Kolberg 5:0. Das Ergebnis entspricht durchaus dem Spielverlauf. Wenn auch beide Mannschaften einen etwas müden Eindruck machten, so war das Spiel doch recht flott. — Nun stieg das Endspiel der Banne Köslin (295) gegen Stolp (49). Köslin hatte sich durch drei neue Spieler erheblich verstärkt, während bei Stolp für den verletzten Seils Lange eingesetzt werden mußte. Köslin begann sofort mit flotten Angriffen und man sah, daß sich die Kösliner allerhand vorgenommen hatten. Durch Anfeuerung durch die Zuschauer kam es oft zu gefährlichen Szenen vor dem Stolper Tor. Es wurde sichtbar, daß die Hintermannschaft von Stolp unsicher und manchmal zu langsam arbeitete. Der Stolper Sturm war wieder in Ordnung, bekam aber zu wenig Gelegenheit, sein Können zu beweisen. Einen schönen Alleingang schloß der Linksaußen mit einem Lattenschuß ab. Wenig später knallte er wiederum einen Ball aus der Luft aufnehmend, an die Latte. Die anderen Stürmer hatten ebenfalls Schußpech. Bei einem plötzlichen Vorstoß der Kösliner saß der Ball im Kasten, und diese 1:0-Führung blieb bis zur Pause. Es schien dasselbe wie am Vortage zu werden. Durch zwei Tore, beides Fehler der Hintermannschaft, kam Köslin mit 3:0 in Führung. Stolp verlor kurz hintereinander durch das rohe Spiel der Kösliner zwei Mann durch Verletzung. Als dann noch gar der Torwart schwer angeschlagen wurde, mußte das Spiel eine Weile mit 8 Mann durchgeführt werden. Als der Torwart wieder hereinkam, lief das Spiel der Stolper trotz der neun Mann wieder. Bis dann die große Stolper letzte Viertelstunde kam. Wie im ersten Spiel, kam vor allem der Sturm, manchmal nur drei Mann, groß auf. Durch Papke fiel das erste Tor für Stolp. Nun ging es mit Macht vorwärts. Nach 10 Minuten schoß Bock das Anschlußtor, und zwei Minuten vor Schluß konnte Lossin, auf Flanke von rechts, den Ausgleich erzwingen. Die Verlängerung von 2 mal 5 Minuten brachte keine Entscheidung. Spielerisch waren die Stolper den Kösliner klar überlegen, und ein Sieg wäre durchaus gerecht gewesen. Wie das Spiel nun gewertet wird, weiß man noch nicht. Vielleicht wird es wiederholt, vielleicht wird das Los entscheiden.

Den Bann Stolp (49) vertreten folgende Jungen: Becker, Germ.; Wenzlaff, Post; Seils, Vikt.; Lange, Germ.; Fromm, Reichsbahn; Riß, Vikt.; Wenzel, Reichsb.; Greinke, Bock, beide Vikt.; Papke, Post; Hoffmeister, Lossin, Vikt.

Wie weit ist es von der Erde zur Sonne?

Neue Bestimmung der mittleren Entfernung — 149,7 Millionen km errechnet

Seit altersher gibt es in der Astronomie eine Reihe von empirisch festgelegten fundamentalen Konstanten, deren Bestimmung immer wieder von neuem vorgenommen werden muß, um sie der fortschreitenden Beobachtungsgenauigkeit anzupassen. Zu den am meisten gebrauchten Konstanten dieser Art gehört die mittlere Entfernung der Sonne von der Erde, das ist die halbe große Achse der Erdbahnellipse, die als eine astronomische Einheit bezeichnet wird.

Schon im Altertum hat man versucht, unter Benutzung von Mondbetrachtungen einen Wert für die mittlere Entfernung zu erhalten. Hipparch gibt einen Wert an, der einer Entfernung von 8 Millionen km entspricht, der auch zur Zeit Keplers noch als richtig angesehen wurde. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurden durch gleichzeitige Messungen in Europa und auf der südlichen Halbkugel zunächst von Mond und Mars Werte erzielt, die etwa das Dreifache ergaben. Erst die Entdeckung des Planeten Eros durch G. Witt in Berlin im Jahre 1898 gab die Möglichkeit, noch genauere Zahlen zu gewinnen, weil der Planet Eros zu gewissen Zeiten der Erde sehr nahe kommt, und dann mit großer Sicherheit gemessen werden kann. Die große Erdnähe des Eros im Jahre 1900 führte zu einem Wert, der einer mittleren Entfernung Sonne—Erde von 149,5 Millionen km entspricht.

Die nächste große Erdnähe des Planeten Eros fand im Winter 1930/31 statt. Damals wurden an allen großen Sternwarten der ganzen Erde große Vorbereitungen zu Messungen getroffen. Diese Vorbereitungen wurden vor allem von deutscher Seite durchgeführt. Das Kopernikus-Institut in Berlin-Dahlem stellte die Bahn des Eros fest, die dann von den Sternwarten Berlin-Babelsberg, Besancon, Cincinnati, Cape, Grennwich, Hamburg-Bergedorf, Heidelberg, Laplata, Leiden, Lick, Padova, Uccle und Washington beobachtet wurde. Diese Beobachtungen wurden am Kopernikus-Institut in Berlin-Dahlem bearbeitet und zu einem Katalog zusammengestellt. Andere Beobachtungen wurden an anderen Sternwarten ausgewertet. Ein umfangreiches Material an photographischen Aufnahmen stand zur Verfügung. Mit 30 verschiedenen Instrumenten waren 2847 Platten erhalten worden, 1392 Platten an 18 Sternwarten der nördlichen Halbkugel und 1455 Platten an sechs südlichen Sternwarten.

Die Auswertung des umfangreichen Materials, die jetzt beendet ist, hat ergeben, daß die mittlere Entfernung Sonne—Erde um rund 170 000 Kilometer größer ist, als bisher angenommen wurde. Der Wert der mittleren Entfernung und damit die Länge der astronomischen Einheit ist demnach statt 149,5 Millionen Kilometer mit 149,7 Millionen Kilometer anzusetzen.

Weitere Messungen werden noch durchgeführt werden müssen, um diese neuen Werte endgültig zu bestätigen.

Adolph Meuer.

Kind wurde blind und stumm

Folgen einer schweren Erschöpfung

Der seltene Fall, daß ein Kind infolge Erschöpfung erblindet und stumm und nach einiger Zeit Krankenhauspflege wieder gesund wird, ereignete sich bei Turin.

Ein Knabe, der bei Verwandten ein paar Wochen verbracht hatte und wieder nach Hause fahren sollte, machte sich zu Fuß auf den Weg, anstatt, wie er sollte, den Zug zu benutzen. Nachdem er drei Tage gewandert und nachts unter freiem Himmel kampiert hatte, wurde er ohnmächtig von einem Bauern gefunden und ins nächste Krankenhaus eingeliefert. Hier mußte man feststellen, daß das Kind vor Erschöpfung blind und stumm geworden war.

Nach einigen Wochen guter Pflege haben sich Gehör und Sehkraft wieder eingestellt, und der Junge konnte gesund wie früher zu seinen Eltern heimkehren.

Die fehlende Kugel

Ein französischer Offizier der Armee des Marschall Turenne war durch eine Kugel am Oberschenkel verwundet worden. Man brachte ihn in seine Heimatstadt. Dort wurde er den besten Ärzten zur Behandlung übergeben. Es vergingen acht Tage, ohne daß die Ärzte etwas anderes taten, als ihn immer wieder zu untersuchen. Der Offizier, der darunter sehr zu leiden hatte, fragte schließlich, wonach sie denn eigentlich suchten.

„Nach der Kugel, wir finden sie nicht."

„Donner und Granaten", schrie der Offizier, „das hätten Sie eher sagen müssen. Die Kugel ist in meiner Tasche."

Zeitungspapier gegen Motten?

Ständige Beobachtung ist der beste Schutz

Viele Hausfrauen sehen auch heute noch in dem Einschlagen mit Zeitungspapier einen wirksamen Schutz gegen Mottenbefall, weil der Geruch der Druckerschwärze die Motten angeblich abschrecken soll. Das ist jedoch nicht der Fall! Druckerschwärze — und mag sie noch so frisch sein — hält weder die Motten vom Fraß ab, noch tötet sie die Brut ab. Papier bildet nur insofern eine schützende Hülle, als es von den Motten nicht durchfressen wird. Es gibt also nur dann eine mottensichere Schutzhülle an, wenn die verpackten Gegenstände völlig mottenfrei sind und das Papier dauernd auf Löcher, Ritzen und Falten überwacht wird.

Überhaupt ist eine ständige Beobachtung aller Wollsachen — auch der mit einem chemischen Mottenmittel luftdicht verpackten Gegenstände — der beste Mottenschutz, und man sollte sich dieser kleinen Mühe lieber einmal mehr unterziehen, damit die wertvollen Textilgüter möglichst lange erhalten bleiben.

Walfischfang an der Insel Elba

Eine im Mittelmeer recht seltene Beute

An der Küste der Insel Elba wurde neulich ein großer Walfisch gefangen, eine im Mittelmeer recht seltene Beute.

Im Morgengrauen sichteten Bauern das Tier, das dort gestrandet war. Von ihnen benachrichtigt, eilte ein Marineschlepper herbei. Da der Walfisch völlig still lag, wurde ihm eine dicke Stahltrosse um den Schwanz gelegt. Aber bald darauf gelang es dem Tier, in tieferes Wasser zu kommen, und nun wurde es sehr lebhaft und suchte zu fliehen. Vergebens versuchte man, es durch Gewehrschüsse zur Strecke zu bringen. Das Drahtseil hatte man an einer Boje befestigt, aber der Walfisch nahm auch diese mit in die Tiefe. Nach einiger Zeit gelang es, dem Tier noch eine zweite Trosse anzulegen und den ermüdeten Riesen auf Strand zu ziehen. Er war 7 m lang, sein Gewicht wurde auf gut 5 t geschätzt.

Die kleine Weltlaterne

Das Geburtsdatum Leonardo da Vincis, das bisher nicht einwandfrei feststand, ist jetzt endgültig ermittelt worden. Der deutsche Gelehrte Dr. Möller hat in Florenz ein Schreiben des Großvaters des berühmten Technikers, Gelehrten und Künstlers entdeckt, das als Geburtstag Leonardos den 15. April 1452 angibt.

Die „stumme" Violine. Eine Musikschule in Genf läßt ihre Schüler seit einiger Zeit eine neuartige Violine zur Übung benutzen, die den Vorzug hat, daß sie für die Umgebung keinen hörbaren Ton von sich gibt. Es handelt sich hier im wesentlichen um Geigen, die keinen Resonanzboden besitzen. Statt dessen ist die Violine mit einem Mikrophon und einem winzigen Empfänger ausgestattet, der, ins Ohr des Spielers gesteckt, nur dem Geiger gestattet, zu hören, was er spielt.

Theatervorstellung für Schwerhörige. Eine recht ungewöhnliche Vorstellung hat das Theater von Odense (Dänemark) kürzlich für Schwerhörige gegeben. Der Verein der Gehörleidenden hatte an den Stühlen Hörgeräte anbringen lassen, die, mit einem auf der Bühne befindlichen Mikrophon in Verbindung gebracht, den Gehörkranken ermöglichten, der geschauten Handlung auch in Text und Ton zu folgen.

Amtliche Nachrichten

Stolp

5 N 10/39. In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Dachdeckermeisters Franz Reichow aus Stolp ist der Schlußtermin auf **den 18. Mai 1943,** 10 Uhr, vor dem Amtsgericht in Stolp, Wasserstraße 12, Zimmer 108, bestimmt. Der Termin dient zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, sowie zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen. Die Vergütung des Verwalters wird auf 2500 RM., die zu erstattenden Auslagen auf 16,51 RM. festgesetzt. Stolp, den 17. April 1943. Das Amtsgericht.

Handelsregister Amtsgericht Stolp. Neueintragung: HRA 1417 vom 12. 4. 1943. **Firma: Eick & Sohn, Stolp** [Handel mit Rohprodukten (Alt- und Abfallstoffen)]. Inhaber: Kaufleute Paul Eick und Gerhard Eick in Stolp. Offene Handelsgesellschaft, die am 1. 1. 1943 begonnen hat.

HRA. Nr. 264. Paul Machemehl, Schlawe. Die Firma ist erloschen. Schlawe, den 19. April 1943. Das Amtsgericht.

Bekanntmachung der Wassergenossenschaft Großbrüskow - Birkow - Strellin Kreis Stolp.

Am Donnerstag, dem 27. Mai 1943, um 17 Uhr, findet im Gasthause in Birkow eine Mitgliederversammlung statt, zu der die Mitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Feststellung und Entlastung der Jahresrechnung für die Zeit vom 1. 4. 1942 bis 31. 3. 1943.
2. Beschlußfassung über den Haushaltsplan für das Geschäftsjahr 1943.
3. Verschiedenes.

Die Versammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig.

Birkow, den 26. April 1943.

Der Genossenschaftsvorsteher.
Granzow.

Köslin

Aufruf.

Auf Grund der Verordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz über die Meldung von Männern und Frauen für die Aufgaben der Reichsverteidigung vom 27. Januar 1943 sind bisher folgende Personenkreise der Städte **Köslin, Bublitz, Pollnow, Rügenwalde, Schlawe und Zanow** zur sofortigen Meldung beim Arbeitsamt aufgerufen worden:

1. Männliche Personen im Alter von 16—65 Jahren, die z. Z. nicht in abhängiger, arbeitsbuchpflichtiger Beschäftigung, d. h. in keinem Arbeitsverhältnis stehen. Ausgenommen sind: Schüler, die eine öffentliche oder anerkannte private **allgemeinbildende** Schule (Mittelschule oder höhere Lehranstalt) besuchen und Personen, die eine selbständige Tätigkeit ausüben.
2. Weibliche Personen im Alter von 17—45 Jahren, die
   a) keine Kinder haben,
   b) nur Kinder **über** 14 Jahre haben,
   c) nur **ein** Kind im Alter von 6—14 Jahren haben

   und z. Z. in keinem abhängigen, arbeitsbuchpflichtigen Arbeitsverhältnis stehen. Ausgenommen sind: Schülerinnen, die eine öffentliche oder anerkannte private, **allgemeinbildende** Schule (Mittelschule oder höhere Lehranstalt) besuchen und Personen, die eine selbständige Tätigkeit ausüben.
3. Sämtliche Männer und Frauen, die in abhängiger Beschäftigung stehen, deren Arbeitszeit jedoch **weniger** als 48 Stunden in der Woche beträgt.
4. Sämtliche Männer und Frauen, die in einem **öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis** stehen, deren Arbeitszeit jedoch **weniger** als 48 Stunden in der Woche beträgt.

Männer und Frauen, die diesen Personenkreisen angehören und sich noch nicht beim Arbeitsamt gemeldet haben und nicht im Besitz der schriftlichen Bestätigung über die erfolgte Meldung sind, werden hiermit ersucht, die Meldung unverzüglich beim Arbeitsamt nachzuholen. Der Meldevordruck ist beim Arbeitsamt erhältlich. Die Meldung kann durch Zwangsgeld bis zu 1000 RM. erzwungen werden.

Köslin, den 16. April 1943.

Arbeitsamt Köslin.
Brucker, Arbeitsamtsdirektor.

Geschäfts-Anzeigen

Segeltuchsalbe zum Imprägnieren von Segeltuchplänen etc. empfiehlt Alfred Grau, Lederhandlung, Stolp, Holstentorstr. 24, Fernruf 2826.

Elektromotor-Reparaturen und Neuwicklungen werden in der ältesten u. größten Wickelei am Platze sachgemäß ausgeführt. Elektromotorenhaus Heinz Ziegler, Stolp, Schlawer Straße Nr. 1—2, Fernruf 2714.

Thales-Universal-Rechenmaschinen Hauptvertrieb: Hermann Strutz, Stolp, Wasserstraße 4, Fernruf 2916.

Achtung Luftschutz! Die für Donnerstag, den 29. April 1943, festgesetzten Kurzlehrgänge fallen aus und finden am Montag, dem 3. Mai 1943, statt. Die für Sonnabend, den 1. Mai, angesetzten Lehrgänge fallen aus und finden am Dienstag, dem 4. Mai, statt.

Erneuern Sie bitte rechtzeitig Ihre Straßenbahn-Monatskarte. Warten Sie nicht bis zum letzten Tag. Städtische Werke G. m. b. H.

Möbeltransporte führt sachgemäß aus Spedition Karow, Schlawer Straße 112, Ruf 3485.

Jauchepumpen, Rohre, Fässer und Reparaturen liefert Gerlitz, Stolp, Hindenburgstr. 16.

Rasierklingen werden bei uns nachgeschliffen. Es werden nur unbeschädigte, saubere Klingen und mindestens 10 Stück angenommen. Voß & Co., Stolp, Markt 17.

Erleichterung bei Kopfweh infolge von Stockschnupfen, Verstopfungen und Stauungen im Nasenrachenraum bringt meist Klosterfrau-Schnupfpulver. Bei mehrfachem Gebrauch pflegt ohne schädliche Nebenwirkungen bald ein Gefühl der Befreiung und Erfrischung einzutreten. Sei über 100 Jahren bewährt! Aus Heilkräutern von der gleichen Firma hergestellt, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. Bitte machen Sie einen Versuch! Originaldosen zu 50 Pf. (Inhalt etwa 5 Gramm) in Apotheken und Drogerien.

Stellenangebote

Pflichtjahrmädchen zum sofortigen Antritt gesucht. Rechnungsführer Hübner, Vessin über Stolp.

Aelt. Gutshandw., alleinsteh., sucht von sofort eine **Wirtin.** Aelt. Fräulein oder Witwe, möglichst vom Lande, bevorz. Angebote unter GZ 1290 a. d. GZ. Schlawe.

Hausangestellte, selbständig, sehr kinderlieb, zum 1. 6. oder früher in kleineren guten Haushalt nach Berlin gesucht. Bewerb. m. Bild u. Zeugnisabschr. an: van Delden, Berlin-Charlottenburg, Giesebrechtstr. 2.

Geeignete Kräfte für Küche, Bedienung und Hotelbetrieb gesucht. Auch stundenweise. Kochlehrlinge werden eingestellt. Eberts Hotel, Rügenwalde.

Stellengesuche

Offizier a. D., rege u. vielseitig, mittl. Alters, sucht nach langjähr. Tätigkeit in Großindustrie als Lagerverwalter und Werkluftschutzleiter neuen Wirkungskreis, auch anderer Ort. Angeb. unter FZ. 6020 an die GZ. Stolp.

Verkäufe

Kohlrabipflanzen u. a. Gemüsepflanzen vorrätig. Verkauf täglich von 13½ bis 18 Uhr. Gärtnerei Hanß, Schlawer Str. 16.

Gemüsepflanzen aller Art zu haben in Zessin's Gärtnerei, Schlawer Straße, Endstation der Straßenbahn. Verkauf von 14 bis 18 Uhr.

Tomaten- und sämtliche Kohlpflanzen gibt laufend ab Nolfke, Gartenbaubetrieb, Altwarschow. Geschäftszeit: vorm. von 8 bis 12, nachm. von 14 bis 18 Uhr.

Glastür, Preis 20 RM., zu verkaufen Stolp, Bismarckpl. 6, II.

Ferkel zu verkaufen. Rügenwalde-Bad, Badstr. 4.

Grudeherd (Sparo), gut erhalten, Preis 200 RM., zu verkauf. Hermann Freischmidt, Jershöft, Kr. Schlawe.

Mietgesuche

2-Zim.-Wohnung gesucht evt. gegen 3-Zim.-Wohnung zu tauschen. Zu erfragen in der GZ, Rügenwalde.

Möbl. Zim. v. junger Dame ges. Ang. u. C 6024 a. d. GZ. Stolp.

2-3 Zim. ab sof. od. später ges. Angeb u. C 6026 a. d. GZ. Stolp.

2 Zimmer und Küche von sof. ges. Ang. u. BZ. 6023 a. d. GZ. Stolp.

2-Zim.-Wohnung sof. gesucht. Angeb. u. C 6027 a. d. GZ. Stolp.

Unterricht

Wer erteilt 14jähriger Schülerin zweimal wöchentlich Nähunterricht? Angebote unter CZ 6028 an die GZ. Stolp.

Tauschgesuche

Breslau-Stolp. Tausche meine 3-Z.-Wohng. m. Bad in gl. i. Stolp. Zuschr. u. C 6025 a. d. GZ. Stolp.

Veranstaltungen

NSG. „Kraft durch Freude" Rathsdamnitz. Sonnabend, den 1. Mai 1943, 20 Uhr, Gasthaus Framke, Gastspiel des Ostpommerschen Landesorchesters **„Operetten- u. Tonfilm-Mosaik".**

NSG. „Kraft durch Freude" Stolp. Sonntag, den 2. Mai 1943, 20 Uhr, Schützenhaus, Gastspiel des Ostpommerschen Landesorchesters **„Operetten- und Tonfilm-Mosaik".** Vorverkauf Hospitalstr. 1.

Vereinsnachrichten

Ofgr. Imker. Sonntag, d. 2. Mai, 14 Uhr, Vereinshaus Höppner, wichtige Tagung. Alle Landwirte, Gärtner und Gartenbesitzer sind eingeladen. Günzel, Ofgr.-Vors.

Verloren

Drahthaar-Foxterrier, brauner Kopf, schwarz-weißer Rücken, Rufname „Flocki", mit Halsband und Polizeinummer versehen, am Dienstag, d. 20. April, in Stolpmünde entlaufen. Derjenige, der mir den Aufenthalt des Hundes nachweist, sowie Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. Nachricht erbeten an Ferd. Schlatow, Stolp, Schloßstraße 4, Ruf 2439, oder Jul. Klötzer, Stolpmünde, Bergstr. 7 a, Ruf 215.

Pelzkragen, br., a. 24. 4. nachm. in Schlawe verl. Ehrl. Finder wird gebet., denselb. geg. Belohn. im Fundbüro der Polizei abzugeb.

Braune Ausweistasche mit Führerschein und Ausweisen verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Schuhhaus Lemke, Stolp i. Pom., Markt 14.

Heiratsgesuche

Detektei u. Auskunftei Willi Vogt, Stettin, Albrechtstr. 7, Ruf 20071. Beobachtungen, Ermittlungen in Zivil- u. Strafprozess. Ausk. a. all. Orten diskret, zuverlässig. Gegr. 1913.

Lehrer sehnt sich nach einem lieben Weggenossen, bis Ende 20, mit dem er Freud und Leid teilen kann. Nicht Vermögen, sondern herzliche Zuneigung entscheidet. Näheres unter S. 320 durch Briefbund Treuhelf. Briefannahme Berlin-Steglitz, Schließfach 16.

Werbe-Anzeigen

Nahrhafte Gebäcke

trotz verminderter Zutaten gelingen Ihnen nach den Zeitgemäßen Rezepten von Dr. August Oetker BIELEFELD

Dentisten

Sprechstunden ab 1. Mai: Bartin: jeden Montag, Dienstag u. Donnerstag von 8-13 Uhr; Hammermühle: jeden Mittwoch u. Freitag von ½8-12 Uhr. Frau E. Griesch, staatl. gepr. Dentistin, Fernruf Bartin 55, Hammermühle 51.

Suche kinderliebes Mädel oder Witwe, 35-40 J. alt, zwecks Heirat kennen zu lernen. Vermögen nicht erforderlich. Angeb. u. H 580 a. d. GZ. Rügenwalde.